

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saalfeld u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krenn  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 135.

Bromberg, Donnerstag, den 12. Juni.

1902.

## Wirtschaftliche Folgen des Burenfriedens für Deutschland?

Seit Monaten schon haben die Börsen, und zwar nicht etwa nur die Berliner, sondern international, den Friedensschluß mit Transvaal vorweg eskompirt. Industrie und andere Berthe, ganz abgesehen von den südafrikanischen Goldminen, wurden in die Höhe gehetzt, weil das Börsenbarometer aus dem Friedensschlusse einen allgemeinen Aufschwung des Weltgeschäfts voraussagte. Jetzt ist der Friedensschluß da und mit ihm die allgemeine Enttäuschung derer, die diesem Barometer vertraut hatten. Die Londoner Börse selbst begrüßte, als die definitive Nachricht eintraf, sie mit einer Baiste, und die übrigen Börsen folgten. Aber auch abgesehen hiervon werden vielfach Klagen über die Enttäuschung laut, weil von der stimmungserregenden Wirkung der Wiederherstellung des Friedens noch nichts zu merken sei. Es geht dabei ähnlich zu, wie es bei dem Friedensschlusse mit China ging. Auch damals wurden goldene Berge allerorts — versprochen, die hochgespannten Erwartungen gingen jedoch nur zu einem winzig kleinen Theile in Erfüllung.

Thatsächlich ist auch der Zeitraum seit dem Friedensschlusse noch viel zu kurz, als daß bereits große Eindrücke eingetroffen sein könnten. Die Leute in Südafrika haben zunächst sicherlich noch manches Fringende zu thun, bevor sie Entschlüsse über das Reetablisement ihrer Unternehmungen fassen und die daraus sich ergebenden Aufträge erhalten können. Es ist also nur natürlich, wenn die erwarteten Aufträge noch nicht da sind. Aber werden sie überhaupt kommen? Die Buren und die Kapländer, soweit sie zu ihnen gehalten haben, sind schwerlich in der Lage, in kurzer Zeit den Weltmarkt durch große Aufträge zu befrachten. Die englische Kriegsführung hat bekanntlich nicht nur den Feind bekämpft, sondern das Land planmäßig verwüstet. Die Buren haben nicht nur ihre Freiheit, sondern großentheils auch ihr Vermögen verloren, und es wird ziemlich viel Zeit vergehen, bevor sie wieder so kapitalstark geworden sein werden, um durch ihren Bedarf auf den Weltmarkt einen Einfluß zu üben.

Was England an Reetablisementsgeldern bewilligt hat, ist gegenüber dem Bedarf nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die 3 Millionen Pfund Sterling, welche dazu angewiesen sind, haben bekanntlich noch mehrere andere vorgesehene Verwendungszwecke. Wenn das auch nicht der Fall wäre, so ist der Betrag immer noch viel zu klein, um das Land damit wieder in den früheren Stand zu setzen. Nun handelt es sich ja nicht allein um den Wiederaufbau der Farmen, sondern noch um so manches andere, was im Draufgeblase und in Transvaal resp. der Kapkolonie wieder herzustellen wäre. Da aber die Einwohnerzahl des weiten Landes durch den Krieg verarmt ist, wird es ein vorläufig ziemlich riskantes Geschäft sein, dort große Investitionen zu machen, besonders so lange man nicht weiß, ob und wie viele der Buren sich wieder ansiedeln resp. treuen werden. Abgesehen von den Goldgesellschaften in Witwatersrand, die natürlich mit Vollkraft arbeiten werden, dürften das Reetablisement und die Neuinvestition in Südafrika sich nur recht langsam und sehr allmählich entwickeln. Den Engländern wird das übrigens gerade recht sein, denn je geringer der Wohlstand der Buren, desto fester steht ihre Herrschaft.

Es war also boreilig, einen großen wirtschaftlichen Aufschwung vom Friedensschlusse zu erwarten, so werden unsere englischen Vettern sicherlich alle Sebel in Bewegung setzen, um zu verhindern, daß uns Aufträge zufallen, die sie selbst übernehmen können. Es wäre thöricht, dafür die scharfe Kritik, die in der deutschen Presse während des Krieges an England und seiner Kriegsführung geübt wurde, verantwortlich zu machen. Ohne diese Kritik wäre es nicht anders gekommen. Daß durch die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Südafrika die Weltwirtschaft neue Anregungen erhalten wird, und daß auch Deutschland daran sein Theil erhalten wird, ist klar, aber darüber wird noch geraume Zeit vergehen, die ersten Früchte der Reetablisement normaler Verhältnisse in Südafrika werden selbstverständlich der englischen Arbeit zu gute kommen.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Zuckerversteuergesetz. Die Regierungsvorlage bestand nur aus wenigen Zeilen und forderte nur entsprechend der Brüsseler Konvention die Abschaffung der Prämien und die Beseitigung des Kontingents, sowie die Herabsetzung der Zuckerversteuer von 20 auf 16 Mark pro 100 Kilo.

Die Kommission hat jedoch in einer Reihe von Paragraphen eine neue Art von Kontingentierung wieder eingeführt und die Zuckerversteuer vom 1. September 1903 auf 12 Mark, vom 1. September 1905 auf 10 Mark herabgesetzt.

Die Beratung beginnt beim Artikel I (§ 65 bis 71), der die von der Kommission beschlossene Neukontingentierung enthält. Abg. Dr. Barth (Frei. Vg.) beantragt, den Kommissionsbeschluß abzulehnen und die Regierungsvorlage (Streichung der bisherigen Kontingentierungsbestimmungen) wieder herzustellen.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß zu der Hauptbestimmung über die Kontingentierung ein gehörig unterthörter Antrag auf namentliche Abstimmung eingebracht ist.

Reichsanwalt Graf Bülow erscheint im Saal. Der Referent Abg. Speck (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Richter (Frei. Vp.) spricht sich entschieden gegen die Kontingentierung aus. Einen Beschluß, der verkehrter und verderblicher für die Zuckerindustrie ist, hätte die Kommission gar nicht fassen können. Ich könnte mir aus Boshätigkeit gegen die Zuckerindustrie für den Artikel I stimmen. Die ganze Sache ist in maximal 24 Stunden improvisirt worden, sonst hätte ein Sturm der Entrüstung gegen diese Bestimmung aus den Kreisen der Interessenten sich erhoben. Gerade die kleinen Milbenbauern werden durch den Kommissionsbeschluß geschädigt, und da sagen Sie (nach rechts), daß Sie Bauernfreunde sind und den Mittelstand schützen wollen. Die Bestimmungen über die Größe des Kontingents sind ganz willkürlich, ebenso gut hätte man die Sache ausnobeln können. (Heiterkeit.) So macht man heute Gesetze, sie volo si jubeo! sagt Herr Müller-Zulda. Die gestrige Mehrheit war so groß, daß ich nicht glaube, daß der Reichstag die Konvention ablehnt, wenn die Kontingentierung fällt. Nehmen Sie daher den Antrag Barth an. (Beifall links.)

Abg. Dörken (Reichsp.) führt aus, daß seine Freunde für die Kontingentierung stimmen würden, weil sie die Konvention wollen.

Abg. Schippel (Soz.) bemerkt, daß er keinen sozialdemokratischen Antrag befürworten wolle, sondern um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um Ablehnung der Kontingentierung, bitte.

Abg. Dr. Veder (Ztr.) erklärt namens seiner Partei, daß sie für die Kontingentierung stimmen werde, und zwar aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen.

Schatzsekretär Freiherr von Thielmann erklärt, daß es die verbündeten Regierungen für richtiger hielten, wenn man mit der Kontingentierung noch einige Jahre warten und erst nach Erfahrungen sammeln würde, wie sich unsere Industrie unter den neuen Verhältnissen entwickelt. Das vorgeschlagene Gesamtkontingent von 214 Millionen Doppelzentnern sei für die Gesamtheit der Fabriken belanglos, wenn einzelne Fabriken auch vielleicht empfindlich davon betroffen werden könnten.

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) befürwortet seinen Antrag auf Beseitigung des Kontingents. Der Herr Staatssekretär hätte sich energischer gegen die Kontingentierung aussprechen müssen. (Zehr richtig! links.) Derselbe stand bisher im engsten Zusammenhang mit der Prämienwirtschaft. Wir vertreten die allgemeinen Interessen gegenüber einzelnen Interessentengruppen, die es verstanden haben, den Mund möglichst weit aufzumachen. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Dr. Baasche (natl.): Wir können uns nicht entschließen, jetzt, wo durch die Brüsseler Konvention die Prämien im allgemeinen fortfallen, durch die Kontingentierung wieder eine neue Prämie einzuführen. Ich bitte namentlich die Herren vom Zentrum, ihre Forderung des Kontingents fallen zu lassen und nicht ihre Zustimmung zur Konvention hiervon abhängig zu machen.

Abg. v. Komierowski (Pole) wendet sich im Interesse der Milbenbauer des Ostens gegen den Kommissionsbeschluß. Der Antrag Langen schwäche denselben zwar ab, sei aber nicht ausreichend.

Abg. Szmulca (Ztr.) tritt für die Kontingentierung ein.

Abg. Graf Schwerin-Löwis (kons): Ich gehöre zu denjenigen meiner Partei, die der Brüsseler Konvention zustimmen, denen dies aber durch die Einführung der Kontingentierung sehr erschwert wird.

Die Abstimmung über § 65 (Streichung des Kontingents) ist eine namentliche und ergiebt folgendes Resultat: dafür stimmen 114 Abgeordnete, dagegen 194 Abgeordnete. Der Abstimmung enthält sich ein Abgeordneter. Geschlossen stimmen

dagegen Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen. Dafür ist das Zentrum mit Ausnahme einzelner süddeutscher Abgeordneter, ein kleiner Theil der Konserverfabriken und etwa die Hälfte der Reichspartei, einzelne Nationalliberale und Antikontingenten.

Die Kontingentierung wird also abgelehnt.

Bei Beratung über die Verbrauchsabgaben referirt

Abg. Speck (Ztr.) über die Kommissionsverhandlungen und empfiehlt den Kommissionsbeschluß.

Abg. Dr. Hermes (fr. Vp.) beantragt, den Steuerfuß auf 14 Mark zu normiren.

Minister Freiherr von Rheinbaben bittet gleichfalls um Annahme des Antrags Eickhoff.

Bayerischer Gesandter Graf von Lerchenfeld bittet im Namen der bayerischen Regierung gleichfalls um Ablehnung des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Graf von Bernstorff-Neuzen (Welfe) empfiehlt den Antrag Gamp zur Annahme.

Abg. Müller-Zulda (Ztr.): Eine Einigung würde sehr leicht erzielt werden, wenn die preussische Eisenbahnverwaltung eine Erklärung abgibt, daß sie die hohen Inlandstarifpreise für Zucker wesentlich herabsetzen würde.

Geheimrath von Mühlhausen erklärt, daß die preussische Eisenbahnverwaltung bereit sein würde, die künftige Gestaltung der Tarife für Zucker und seine Rohprodukte zu untersuchen. (Rufe: Unterhaken!) Ich bin ermächtigt die Erklärung abzugeben, daß die preussische Staatsbahnverwaltung bereit sein wird, in eine eingehende Prüfung darüber einzutreten. In welchem Resultat diese Prüfung wird, kann man noch nicht sagen.

Abg. Gamp (Np.) befürwortet seinen Antrag. Man sollte die Zuckerversteuer ganz aufheben; es würde sich ein geeigneter Ersatz für den Ausfall schon finden. Er erinnere nur an Kaffee, Thee, Kakao.

Sächsischer Gesandter Graf Hohenhausen spricht sich gegen den Kommissionsbeschluß aus.

Finanzminister von Rheinbaben erklärt den Antrag Gamp für überflüssig.

Abg. Müller-Zulda zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Ledebour (Soz.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag. Eine Preisermäßigung von ein paar Pfennigen für das Pfund Zucker habe gar keinen Werth. Die Ausgaben namentlich für die Flotte würden immer größer. Redner kommt dann auf die in der Wandelhalle des Reichstages aufgestellten Zeichnungen des Kaisers zu sprechen, die die Stärke des Flottenbestandes der einzelnen Nationen darstellen.

Präsident Graf Ballestrem unterbricht den Redner. Die Zeichnungen seien eine Aufmerksamerkeit des Kaisers gegenüber dem Reichstag; es sei nicht Gewohnheit im Reichstag, derartige Sachen vom Parteistandpunkt aus zu besprechen.

Abg. Ledebour (Soz.) fortfahrend: Eine neue Flottenvorlage kommt sicher; dazu werden die 250 Millionen, die in der Flottenvorlage gefordert werden, gebraucht.

Der Präsident ruft den Redner zur Sache. Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen.

## Politische Tageschau.

\*\*Bromberg, 11. Juni.

Minister v. Thiele ist, wie der „Nationalztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, entschlossen, unmittelbar nach Beendigung der Landtagsession in den Ruhestand zu treten. Sein hohes Alter und seine schwache Gesundheit genügen zur Erklärung. Der Urheber und niemals ermattende Vorkämpfer der Kanalpläne könnte sogar aus manchen neueren Vorgängen die Hoffnung herleiten, daß die Wiederaufnahme der Kanalpolitik näher gerückt sei. Insofern brauchte sein Ausscheiden nicht zu beunruhigen, wenn nicht gleichzeitig die bestrebliche Nachricht verbreitet würde, daß ein alter Wunsch der Konservativen erfüllt werden soll, nämlich die Abtrennung der Wasserbauverwaltung vom Verkehrsministerium und ihre Zuteilung zum Landwirtschaftsministerium. Die „Nat.-Ztg.“, die auch diese Nachricht bringt, giebt sie allerdings unter allem Vorbehalt wieder.

Der Abgeordnete Haffner hat den Vorsitz in der Rechnungskommission des Reichstages niedergelagt und ist auch aus ihr ausgeschieden. Eingetreten ist für den Abgeordneten Haffner der nationalliberale Abgeordnete Beck-Heidelberg. Derselbe wurde gestern zum Vorsitzenden der Rechnungskommission gewählt. Ueber die Gründe seines Eintritts sagt der frühere Vorsitzende in einem an die Rechnungskommission gerichteten Schreiben, er habe diesen Schritt gethan, weil er von keiner Seite die genügende Unterstützung gefunden habe zur rechtzeitigen Erledigung der wichtigen und schwierigen Geschäfte der Rechnungskommission. Das Vorkommniß hängt zusammen mit der in den

letzten beiden Sitzungen der Kommission verhandelten staatsrechtlichen Frage über den Verkehr der Kommission mit den Chefs von Behörden, die ausschließlich im Mienum behandelt werden wird. Der Abgeordnete Haffner wird dabei den Standpunkt vertreten, es sei am besten, die Rechnungskommission überhaupt aufzulösen und mit deren Funktionen die Budgetkommission zu betrauen.

Nachdem die Sachverständigenberatungen über den Versicherungsvertrag im Reichsjustizamt abgeschlossen sind, wird der in letzterem ausgearbeitete Entwurf einer erneuten Durchsicht unterzogen werden. Demnächst soll derselbe noch an zuständige Körperschaften verandt und durch Veröffentlichung der Kritik der interessirten Kreise unterworfen werden. Vor dem nächsten Frühjahr dürfte er an die gesetzgebenden Körperschaften kommen.

Die Zolltarifkommission hielt gestern eine kurze Sitzung ab. Es wurden nur zwei Positionen (Schick- und Sprengpulver) erledigt, und zwar unter Ausrechterhaltung der bisherigen Zollsätze und Streckung der in der Vorlage enthaltenen Erhöhungen. Heute Fortsetzung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: In verschiedenen Mätten tauchen über die Vorgesichte der vom Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow am 2. Juni im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung allerlei Erzählungen auf, denen der Gedanke gemeinsam ist, daß Graf v. Bülow anfänglich eine entgegenkommende Antwort auf die Interpellation beabsichtigt habe und erst durch den Kaiser zu einer anderen Haltung gedrängt worden sei. Am weitesten geht darin ein rheinisches Blatt, das sogar angebliche Neußerungen Sr. Majestät mitzuthellen weiß, durch die ein entgegenkommender Beschluß des Staatsministeriums umgestoßen worden sei. Wir müssen dieses Geschichtstragen als Unfug bezeichnen, und stellen, um jeder weiteren Mythenbildung vorzubeugen, hiermit fest, daß es für den Reichsanwalt und Ministerpräsidenten keinen Augenblick des Schwankens darüber gab, welche Haltung ihm durch die Interpellation auferlegt war, und daß er hierbei ebenso auf das Vertrauen der Krone wie auf die einstimmige Unterstützung des Staatsministeriums rechnen konnte.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hat sich aus London melden lassen, das dortige deutsche Vorkontingent sei am 2. Juni „re illuminirt“ gewesen, und zwar, wie mit einer vorbegehenden Wendung hinzugefügt wurde, „zu Ehren des Unterganges der Burenrepublik“. Diese Nachricht stellt sich, wie jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, als eine böswillige Erfindung heraus. Das deutsche Vorkontingentpalais war nicht illuminirt.

Zum Befinden des Königs Albert. Das gestern Nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: Der König hat einen großen Theil des Tages schlafend zugebracht. In der schlafreinen Zeit zeigte Se. Majestät etwas regere Theilnahme. Der derzeitige Gesamtzustand ist im übrigen unverändert.

Dem „Dresdner Journal“ wird aus Sibyllenort, 10. Juni, berichtet: In den letzten Tagen empfangt der König wiederholt den Prinzen Georg, welcher längere Zeit am Krankenbett verweilt; auch fahen Se. Majestät die anderen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ließen Se. Majestät sich über Regierungsangelegenheiten Vortrag halten und erledigten eine größere Anzahl Allerhöchstdemselben am Herzen liegende Gnadengesuche. — Der Sultan sandte am Montag an den König von Sachsen ein Telegramm, in dem er sein unendliches Bedauern über die Erkrankung des Königs und Wünsche für die baldige Genesung ausdrückt. König Albert dankte dem Sultan telegraphisch und erklärte, daß er sich besser befinde.

Mit bezug auf die vom deutschen Reichskanzler Grafen Bülow gelegentlich der Verhandlungen über die Aufhebung des Diktatursparagraphen gehaltene Rede sagt ein anscheinend offiziöser Artikel des „Figaro“: „Manche Franzosen gaben sich der Hoffnung hin, daß Frankreich durch ein außereuropäisches Uebereinkommen mit Deutschland gleichwertige Genugthuung in Europa erlangen könnte. Diese Hoffnung war eine Illusion. Aber wenn gewisse Leute an ihr noch festhalten wollten, so wollte Graf Bülow nicht, daß sich nunmehr irgend jemand darüber täusche. Dank dem Grafen Bülow ist die Situation auf deutscher Seite von unvergleichlicher Klarheit. Was uns anlangt, so haben wir keine Ursache, dieselbe zu verdunkeln. Wir sind von den korrekten Beziehungen, die wir zu unseren Nachbarn unterhalten, befriedigt. Wir sind bereit, die Kontroverse für welche wir wiederholt Beweise erhalten haben, mit gleicher Kontroverse zu erwidern. Wir wollen ebenso wie die Deutschen, in dem Friedensgebäude, dessen Bewohner sich, wie der Reichskanzler jüngst in der dem „Figaro“ betheiligten

## Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 10. Juni.

11 Uhr. Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: Freiherr von Thielmann, Freiherr von Rheinbaben, Müller u. a.

Entsprechend dem Bericht der Geschäftsunterkommission wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Abgg. Raab und Webermann von Sonnenberg (Anti.) wegen öffentlicher Beleidigung des Abg. Demmig (Frei. Vp.) nicht ertheilt.

Unterredung sagte, je nach Zeit und Ort mehr oder weniger begünstigt. Aber es ist uns noch im höheren Maße unmöglich, dem Erbgebe unserer Erinnerungen zu entsagen, als es Deutschland schwer fällt, auf einen einzigen seiner Siege zu verzichten, und da wir außerhalb des Gebietes, auf das Deutschland zu begeben sich weigert, nichts von ihm zu verlangen haben, so werden wir auch weiterhin in den gutnachbarlichen Beziehungen, welche die Zeit zwischen Frankreich und Deutschland hergestellt hat, den genauen und hinreichenden Ausdruck dessen finden, was die Sorge um den allgemeinen Frieden und die Wahrung eigener Interessen von einer richtigen Politik verlangen. Die „Aurore“ sagt in betreff der Erklärungen des Grafen von Bismarck, diese Rede beweise, daß die Germanisirung Elsaß-Lothringens eine vollendete Thatsache sei. Was bedeutet dieser Thatsache gegenüber die deklaratorischen Behauptungen der Revanchefelder! Wir beglückwünschen, so sagt das Blatt, die Deutschen nicht zu diesem Ergebnis, aber wer wagt es, die Elsaß-Lothringer zu tadeln?

Die Abgeordnetenkammer hat einstimmig beantragt, Petitionen um Veränderung der Befoldungsverhältnisse der Seminar- und Präparanden-Lehrer der Regierung zur Erwägung zu überweisen in der Richtung, daß an jedem Seminar eine zweite Oberlehrerstelle errichtet und die Direktoren der königlichen Präparandenanstalten in Rang und Gehalt den Oberlehrern an den Seminaren gleichgestellt werden. Ueber die Petition eines Schularths in Meise, die Pensionsansprüche der technischen Schularthsberechtigten durch Gesetz zu regeln, beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen, dabei aber den Wunsch auszudrücken, daß die Anrechnung der nicht staatlich verbrachten Dienstjahre vor der Anstellung der Schularthsberechtigten im Staatsdienst geregelt werden möge.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande ist mit der Königin-Mutter gestern Abend in Schloß Schaumburg eingetroffen.

Das Ministerium Combes stellte sich gestern in der Kammer vor. Aus der Programm-Erklärung sei das Folgende hervorgehoben: Wir werden mit unserer ganzen Energie alle diejenigen bekämpfen, welche versuchen sollten, unsere republikanische Regierungsform anzugreifen und die Armee ihren Pflichten abwendig zu machen; wir werden die Armee von der Politik fern zu halten wissen. Wir werden nicht dulden, daß ein Theil des Aleris versucht, die Kirche mit den religiösen Kongregationen zu identifizieren. Das Vereinsgesetz tritt jetzt in die Periode seiner Ausführung durch die Verwaltung ein. Die Regierung wird darüber wachen, daß keine der Bestimmungen des Gesetzes wirkungslos bleibe. Wir werden Ihnen gleichzeitig die Abschaffung des Unterrichtsgesetzes von 1850 vorschlagen, damit der Staat, ohne deshalb aus dem öffentlichen Unterrichtswesen ein Monopol machen zu wollen, die Stelle, welche er niemals hätte aufgeben sollen, wieder einnehme und über den Unterricht, der jedem Bürger zu theil wird, wache. In aller nächster Zeit wird die Regierung den Senat ersuchen, die Vorlage betreffend Einführung des zweijährigen Militärdienstes zu beraten und sie wird diese Vorlage auch mit allem Nachdruck vor dem Parlament vertreten. Die Erklärung bemerkt sodann, daß die Regierung sich mit der Frage des Ankaufes von Eisenbahnen und mit der Altersversicherung der Arbeiter beschäftigen werde. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Regierung niemals den Gesichtspunkt der höheren und dauernden Interessen des Landes und seiner auswärtigen Politik aus dem Auge lassen wird. Sie wird forsicheren, die Bündnisbeziehungen des Landes zu pflegen, deren wohltätige Wirkung Frankreich und Rußland in gleicher Weise schätzen und welche die öffentliche Meinung der ganzen Welt als eine Bürgschaft des Friedens und des Gleichgewichts betrachtet. Sie wird die freundschaftlichen Beziehungen fortsetzen, welche sich kürzlich weiterentwickelt haben oder wieder angeknüpft sind und welche die Gemeinsamkeit der Abstammung, der Nachbarschaft und der Ähnlichkeit des historischen Beistehens erleichtern. Unter Achtung der Rechte eines jeden anderen wird die Regierung darüber wachen, den Bestizstand Frankreichs unverändert zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten beschließt die Kammer die eingebrachten Interpellationen so vertragen. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Im englischen Unterhause hat sich am Montag der Schatzkanzler Hicks Beach gegen die Einleitung einer Schutzzollpolitik verwahrt. Der Führer der Liberalen Edward Grey erklärte, er habe die Auslassungen von Hicks Beach mit großer Freude und einem gewissen Gefühl der Erleichterung angehört. Er protestirte gegen jedes System von Vorzugszöllen und sei auch gegen den Getreidezoll, weil dieser zu Vorzugszöllen führen werde. Ein Antrag Channing (liberal), die Geltung des Getreidezolls auf ein Jahr zu beschränken, wurde mit 236 gegen 173 Stimmen abgelehnt.

In Sidaria haben sich nach einer „Reuter“-Meldung aus Pretoria bis Montag mehr als 7000 Büren ergeben. — Im Befinden des Präsidenten Kruger ist eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Er leidet unter starker Atemnoth. Am Montag ist über dem von Kruger bewohnten Hause die Flagge des Transvaal-Freistaates heruntergeholt worden.

Das „Journal de St. Petersburg“ bringt einen längeren Artikel über das neue französische Ministerium, der mit folgenden Worten schließt: Die innere Politik Frankreichs wird also den Weg verfolgen, welcher durch das Ergebnis der großen Volksabstimmung bestimmt ist. Was die auswärtige Politik anlangt, so wird diese infolge der Beibehaltung Delcassés im gegenwärtigen Kabinett ihre Beständigkeit bewahren. Die angelegene Stellung dieses Staatsmannes, das Ansehen, welches er sich durch seinen weiten politischen Blick erworben hat, sind ein sicheres Unterpfand dafür, daß die auswärtigen Beziehungen Frankreichs von einer festen Hand geleitet sein und daß die Grundzüge, auf denen die französische Politik beruht, nicht geändert werden.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser mochte heute auf dem Tempelhofer Feld militärischen Übungen bei.

Berlin, 10. Juni. Voraussichtlich am 15. Juli 1902 treffen mit dem Marineabflugs-transport auf dem Dampfer „Silvia“ die nachbenannten Unteroffiziere und Mannschaften der Ostasiatischen Besatzungsbrigade in Wilhelmshaven ein. (Transportführer Hauptmann von Knobelsdorff), Vizelfeldwebel Mittelstädt, Sergeant Schmidt, die Musikdirektoren Kleinmiedt, Gelsen, Eberhardt, Wolfrum I. Müller (Georg), Kronauer, Zahlmeisteraspirant Lüdtke, Gefreiter Schenk, Musikföhrer Langhoff, Gefreiter Müller, Musikföhrer Hermann, Theobald, Rieger, von Loga, Gefreiter Gawlica, Musikföhrer Beckmann, Schmoel, Meschwitz, Wittke, Sauerbier, Feldwebel Lüdtke, Gefreiter Störzer, Musikföhrer Enders, Räger Mittelbach, Waffenmeister Kurth, Kanoniere Busse, Heinrich, Kubicki, Tilsner, Gefreite Huber und Hofmeister, Kanonier Schmidt, Pionier Bernhardt, Gemeine Schönder, Siegel, Gefreiter Nagel, Sanitätsföhrer Krieg, Musikföhrer Klann, Trainpostel Vogel, Musikföhrer Nieslytha und Barthel.

Darmstadt, 10. Juni. Die Zweite Kammer hat den Antrag Schmidt und Genossen, die Verleihung des Rhein-Neckarbahn-Vertrages zu verweigern und die Regierung zu ersuchen, zum Zwecke einer Revision des Vertrages von 1896 mit der preussischen Regierung in Verbindung zu treten, mit 29 gegen 20 Stimmen abgelehnt und darauf den Staatsvertrag betreffend die Rhein-Neckarbahn mit 31 gegen 17 Stimmen angenommen.

### Frankreich.

Paris, 10. Juni. „Matin“ veröffentlicht heute eine Unterredung mit Combes. Auf eine Bemerkung des Berichterstatters, wonach der sozialistische Deputirte Jaures geäußert habe, das neue Kabinett könne ganz gut vier Jahre dauern habe Combes erwidert: „Sie erschrecken mich, ich soll vier Jahre Ministerpräsident bleiben? Ich, dessen letzte Worte zu Waldeck-Rousseau waren: „Sie ziehen sich zurück, weil Sie müde sind.“ Combes hat sich ausgereut haben, vergessen Sie ja nicht, mir ein Zeichen zu geben.“ Combes fuhr fort: Ich werde aber gewiß nichts thun, um in kurzem wieder zu gehen. Das wäre Verrat; ich habe ein Programm, das ich mit allem Eifer verteidigen werde. — Die radikalen Blätter äußern lebhaft Unzufriedenheit darüber, daß der Justizminister Vallé dem Berichterstatter eines nationalistischen Wortes erkläre haben soll, daß er den Oberstaatsanwalt Vilot wegen seiner Rolle in der Humbert-Affäre nicht auf seinem Posten belassen werde. „Radical“ hebt hervor, daß Vilot die Treibereien der vom Staatsgerichtshof verurtheilten Verschwörer aufgedeckt habe, daß er gegen die Unsumptionen eingeschritten sei und daß auf ihm zum großen Theile die Durchführung des Kongressgesetzes beruhe. Solchen Mann bloßzustellen, wäre ein großer Fehler.

### Niederlande.

Haag, 10. Juni. Die Zweite Kammer nahm durch Affirmation das Abkommen mit Deutschland an, betreffend die Verbindung der asiatischen Kolonien durch ein von einer deutch-holländischen Gesellschaft herzustellendes und zu betreibendes Kabel.

### Turkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Weihe Firmilians zum Bischof von Ustik hat gestern in Saloniki stattgefunden, nachdem das Patriarchat ein vollständiges Verat erhalten hatte, in welchem die Weihe angeordnet wird. Der Feier wohnte der russische Konsul Maschkoff bei.

### Amerika.

Washington, 9. Juni. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz gegen die Anarchie mit 175 gegen 38 Stimmen angenommen; ein Antrag, die Bestimmung, daß die Ermordung fremder Boten und Gesandten mit dem Tode bestraft werden soll, zu streichen, wurde abgelehnt.

### Aus Stadt und Land.

#### Bromberg, 11. Juni.

f. Stapellauf. Auf der Schiffswerft der Eisen- gieserei, Maschinen- und Kesselfabrik von R. Zobel fand gestern Nachmittag der Stapellauf des von der genannten Firma gebauten eisernen Dampfschiffes statt. Auf Einladung der Firma hatten sich zahlreiche Gäste auf der Werft eingefunden, mehr aber noch waren auf dem linksseitigen Bräuwerk erschienen, um Zeuge des Schauspiel zu sein. Im ganzen mochte wohl mehrere hundert Zuschauer aus der Stadt amfend sein. Gegen 5 Uhr betrat Herr Zobel die vor dem Fahrzeuge errichtete Tribüne, die mit den deutschen Farben geschmückt war, und hielt eine kurze Ansprache, worin er den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte und bemerkte, es freue ihn, der erste gewesen zu sein, der in Bromberg ein Fahrzeug von solcher Größe erbaut hat. Er dankte dann dem Ingenieur für die Leitung des Baues und auch den dabei beschäftigten Arbeitern. Das neue Fahrzeug sei u. a. zur Fahrt auf der Elbe bestimmt und werde dorthin über Danzig und Stettin, also über See, geschafft werden. Es folgte dann der Lausack, indem eine Tochter des Herrn Z. eine Flasche Sekt am Numpf des Schiffes zerbrachte und ihm den Namen „Frieda“ gab. Auf ein Zeichen wurden die Seile gelassen und das Fahrzeug glitt mit der Breitseite ins Wasser unter lautem Hurrah der Zuschauer. Der ganze Vorgang spielte sich so schnell ab, daß in noch nicht einer Minute der Koloss im Wasser war und auf den Wellen der Bräse schaukelte. Der Dampfer ist für die Herren Bahn und Arndt in Spandau-Sabelberg zu Schleppzwecken auf der Elbe. Oder und den märkischen Wasserstraßen ganz aus Stahl als Seetradampfer erbaut, hat eine Länge von 46,5 Metern bei 6,2 Meter Breite und wird mit einer Dreifachexpansionsmaschine von 400 Pferdekräften zu den stärksten Dampfern auf den genannten Gewässern gehören; er wird imstande sein, eine Last von 30 000 Zentnern zu schleppen. Das Schiff ist nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd hergestellt und mit Kollisionsschotten versehen, um das Volllaufen im Falle eines Zusammenstoßes zu verhindern. Es wird mit Dampfmaschinenapparat, Dampfmaschinen, Schiffelegraph und allen benöthigten Neuerungen zum Zwecke einer möglichst großen Betriebssicherheit ausgerüstet. Außer dem Maschinenraum im Hinterschiff, dem Kesselraum im Vorderchiff erhält das Fahrzeug eine elegante Rhederkajüte, sowie

große, gut eingerichtete Wohn- und Schlafräume für Kapitän, Maschinenmeister und Mannschaft.

\* Bayers Etablissement. Die Eröffnung der Sommerbühne findet am Sonntag, den 15. Juni statt. Der Spielplan umfaßt Opern, Operetten und Possenaufführungen. Ein großes Personal, aus nur besten Kräften bestehend, ist engagirt und haben die Proben unter Leitung des Oberregisseurs Herrn G. Rodmann bereits begonnen. Als Eröffnungsvorstellung wird Müllers unvergängliche Operette „Gasparone“ gegeben; am Montag geht als erste Opernvorstellung Plotows „Stradella“ in Szene. Die Aufführungen finden die ersten Tage (wegen der Ausstellung) im Konzertsaal statt. Theater-Passepartouts sowie gelöste Theaterbillets haben von abends 7 Uhr ab zum Besuche der Ausstellung Gültigkeit.

O Gemeindevertretung in Klein-Bartelsee. In der am Freitag, 6. Juni, im Schulgebäude der paritätischen Schule zu Klein-Bartelsee abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertreter wurde unter anderem über einen Antrag der dortigen Lehrer verhandelt und abgestimmt. Dieselben hatten bei der Gemeindevertretung den Antrag eingebracht, die Gemeinde möge sie bei dem in diesem Jahre in Aussicht genommenen Schulbeste schadloß halten, d. h. eine Haftpflicht für diesen Tag für sie übernehmen. Gestern ist nun den Lehrern der Bescheid zugegangen, daß die Gemeindevertretung dem Antrage nicht ablehnend gegenüber steht. Sie bitte vielmehr, von der Schule aus die ersten nöthigen Schritte zu thun, und fragt an, bei welcher Versicherungsgesellschaft ein Antrag zur Haftpflichtversicherung anzubringen ist und wie hoch sich die Kosten einer solchen Versicherung stellen würden.

a Zur Warnung. Trotz aller Warnungen, die die Offiziere auf den Kontrollversammlungen an die Leute richten und trotz des Hinweises, daß sie an jenem Tage unter dem Militär-gesetze stehen, die Vergehen weit strenger ahnen, als die bürgerlichen Gesetze, kommt es an solchen Kontrolltagen noch immer zu Exzessen, die dann den Vetheiligten sehr verhängnisvoll werden. Von einem solchen Fall wird uns aus Mogilno berichtet. Dort verhandelte das Kriegsgericht kürzlich gegen zwei Landwehrlaute, Bauern aus Altraden, Kreis Mogilno. Es kam dort am 15. April d. J. nach der Kontrollversammlung zwischen betrunkenen Leuten zu schweren Ausschreitungen, so daß zwei Gensdarmen einschreiten mußten. Die Hauptthätigen, eben jene beiden Landwehrlaute, wurden wegen militärischen Aufruhrs zu je 5 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

\* Der moderne Stil auf der Bromberger Gewerbeausstellung. Wer das nöthige Interesse und Verständnis für die künstlerische Seite auf der Ausstellung besitzt, der wird gefunden haben, daß sowohl hinsichtlich der Ausgestaltung des Ganzen als auch hinsichtlich der ausgestellten Objekte die modernen Formen, der sogenannten Sezessionsstil, bei weitem überwiegt; und zwar durchaus nicht zum Nachtheil der Ausstellung. Es muß außerdem anerkannt werden, daß, obwohl moderne Formen überwiegen, doch jede Uebertreibung vermieden worden ist. Man erkennt aber auch ferner, daß auch das Publikum sich bereits mit den neuen Formen befreundet hat, und daß es zu erkennen anfängt, daß der moderne Stil nicht eine vorübergehende Erscheinung sein wird, sondern daß er aus unseren modernen Bedürfnissen heraus sich logisch entwickelt hat und ihm daher auch die Zukunft gehört. Vor einigen Jahren wäre ein Werk wie z. B. die Ausstellungshalle hier in Bromberg unmöglich gewesen, heute sind es wohl nur noch wenige, die die vornehme, ruhige Wirkung der glatten Fläche, die in erhöhtem Maße den geschickt verstreuten ornamentalen Schmuck zur Geltung bringt, nicht zu verstehen vermögen. Es wird auch allmählich dem Reiz klar, daß es viel schwieriger ist, eine glatte Fläche nur durch einige vertheilte Ornamente, durch geschickte Gruppierung von Thür- und Fensteröffnungen, durch reizvolle Linien zur Wirkung zu bringen als durch eine massenhafte Verwendung von Gesimsen, Stuckornamenten u. s. w., die nur allzuhäufig über die Unschönheit der Grundform hinwegtäuschen müssen. Es ist nicht zu leugnen, daß der vornehme Charakter, der der diesjährigen Bromberger Gewerbeausstellung unverkennbar aufgedrückt ist, zum großen Theile der Ausstellungsstätte zu verdanken ist. In reinem Weiß bildet sie mit ihren ruhigen glatten Flächen einen prächtigen Kontrast zu dem sie umgebenden trüben Grün der Rasenflächen und schönen Baumgruppen des Bayerischen Parks. Ein ruhiger Mittelbau wird von zwei kräftigen vorgelagerten Thürmbauten flankirt, die ihren Abshluß in mächtigen schmiedeeisernen Aufsätzen finden, die als Sälter für die Flaggenmasten dienen. Aus den Frontflächen der Thürme wachsen zwei gewaltige schmiedeeiserne Richtföhrer für die elektrischen Vogenlampen heraus. Als Motiv für diese Richtföhrer diente unser heimisches Schneeglabchen, das an seinem schlanken Stengel anstelle der herabhängenden weißen Blüte die kugelförmige Glocke der Vogenlampe trägt. In der Höhe des Mittelbaues befindet sich der Haupteingang zur Halle mit seinen eigenartigen Konturen, die sich allmählich zu kräftigen Säulen- und Fächernzweigen ausbilden, in deren Blätterwerk das Fenster Kreuz sichtbar wird. Darüber prangt in goldenen Lettern der Spruch aus Schillers „Kode: „Arbeit ist des Bürgers Fierde. Segen ist der Mühe Preis.“ Gefördert wird der Bau durch eine kolossale Ziegeleifigur, die in ihren ausgestreckten Händen goldene Lorbeerzweige darreicht. Leider mußte das mächtige Flügelpaar sorgfältig entfernt werden, da befürchtet wurde, daß eventl. der Wind Schaden anrichten könnte.

\* Zu unserem gekrigen Bericht über die Verhandlungen des Sanitätskolonnenlages sendet uns Stabsarzt Lorenz einige beachtenswerthe Mittheilungen. Er habe nicht gesagt, daß die Kriegervereine mit weniger Lust und Liebe bei der Sache seien, sondern nur bemerkt: Unter den Mitgliedern der Kriegervereine käme es vor, daß einige ohne Lust und Liebe zur Sache der Sanitätskolonne beitreten aus irgend welchen anderen Gründen, während zu den anderen Kolonnen sich meist ausschließlich solche Leute meldeten, welche große Lust und Liebe zur Sache hätten. Generalmajor Bartels habe darauf nicht mehr widerprochen, sondern erwidert: dann bitte ich um Entschuldigung.

\* Wernigische Festschiffe. Nachdem die Darsteller sich alle in ihre Rollen hineingelebt haben, wideln sich die Aufführungen von Tag zu Tag jücheller ab, jedoch das Festschiffel nunmehr bei Vorführung sämtlicher Szenen nur 2 1/4 Stunden

dauert. Die Aufführungen üben von Tag zu Tag mehr ihre Anziehungskraft aus und ziehen immer weitere Kreise heran. Diese „lebenden Bilder“ lassen sich in drei Gruppen theilen, von denen die eine kriegerische Darstellungen bietet, die zweite allegorische und recht stimmungsvolle ernste Momente bringt, während in der dritten auch das heitere Element zur Geltung kommt. Die Bilder dieser drei Gruppen wechseln mit einander ab, so daß der Zuschauer bis zum letzten Bilde in Spannung gehalten wird. Der Besuch der Festschiffe ist allen zu empfehlen. Die weiteren Vorstellungen finden zu herabgesetzten Preisen statt.

Witkowo, 9. Juni. (Pödlischer Tod infolge Alkoholgenusses.) Gestern feierte die freiwillige Feuerwehr in Witkowo am See ihr Sommerfest. Bei dem Feste hat sich der Ortsarme Leutnant aus Witkowo einen derartigen Rausch angeeignet, daß er auf der Straße liegen blieb und starb. Seine Leiche wurde abends 11 Uhr von der Polizei gefunden.

F. Crona a. Br., 10. Juni. (Städtisches Personalnotiz.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in der heutigen Sitzung den Telefonanschluß zum Rathhause. Zur Ausgestaltung des am 22. d. M. stattfindenden Kreistregerverbandesfestes wurde ein Beitrag von 150 Mark bewilligt, des weiteren 10 Mark jährlicher Beitrag zur Unterbringung taubstummer Kinder in der Kreistaubstummenanstalt. Schließlich wurde die Errichtung eines städtischen Badehauses auf einer der Stadt gehörigen Parzelle unweit von der Ziegelei des Herrn Theodor Schmelz beschlossen. — Zum Gefangenaufseher beim hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ist an Stelle des nach Schneidmühl verletzten Gerichtsdieners Borakiewicz der bisherige Hilfsgefangenaufseher Pöz aus Schroda bestellt worden.

== Tremessen, 10. Juni. (Besuch des Ober- und des Regierungspräsidenten. Personalnotiz.) Die Herren Oberpräsident Dr. von Bitter, Regierungspräsident Dr. Kruse und Landrath Dr. Conze besuchten heute unsere Stadt. Auf dem Markt, auf dem die Stadtverordneten, der Landwehrverein, der Gesangsverein, die Schützengilde, die freiwillige Feuerwehr und sämtliche Volksschulen der Stadt und die Schule in Freihof Auffstellung genommen hatten, wurde den Herren ein feierlicher Empfang bereitet. Nachdem die evangelische und die katholische Pfarrkirche, das Gymnasium und die höhere Töchterchule besichtigt worden waren, reisten der Oberpräsident und der Landrath über Orshowo und Gembitz nach Mogilno weiter, während der Regierungspräsident nach Besichtigung des Schlachthauses nach Bromberg zurückkehrte. — Postmeister Alberti tritt am 1. Oktober nach 48jähriger Dienstzeit in der Ruhestand.

Gnesen, 9. Juni. (Wesizwecksel.) Das Rittergut Karzewo bei Welsau ist, dem „Gnesen-Anz.“ zufolge, im heutigen Subhastationstermin für das Meistgebot von 211 000 Mark von einem Polen aus der Wronker Gegend erstanden worden.

E. Bösen, 10. Juni. (Wollmarkt.) Zum heutigen Wollmarkt waren etwa 2400 Zentner angefahren, 1000 Zentner weniger als im Vorjahre. Ein Drittel davon war ungewaschen. Käufer waren ausreichend erschienen, doch meist Großhändler, die billig kaufen wollten. Fabrikanten aus der Lausitz fehlten fast ganz. Sie haben ihren Bedarf meist vorher auf den Gütern entnommen. Das Geschäft verlief ziemlich schleppend, da Verkäufer hohe Forderungen stellten, die die Käufer zurückhaltend machten. Doch sind mehrfach etwas höhere Preise gezahlt worden als im Vorjahre. Bis Mittag waren gut drei Viertel des Marktes verkauft, der Rest fand zu nachgebenden Preisen nachmittags Abnehmer. Es wurden gezahlt: Feine Dominikowollen 145—150 Mark, Mittelwollen, besonders begehrt, 120—130 Mark, gewöhnliche Waare 90—105 Mark. Für ungewaschene Wollen bewilligte man: gute Qualitäten bis 45 Mark, mittlere bis 42 Mark, geringe 38—40 Mark. Die Wäsche ist ziemlich schön, das Schurgewicht etwas geringer als im vorigen Sommer. (Siehe auch unter Sandel.)

Unruhstadt, 8. Juni. (Erschossen.) Ein sehr trauriger Vorfall hat sich am Freitag in dem Dorfe Jaromitz zugetragen. Der Wirtschaftsbefitzer Jeske arbeitete mit seinem 15jährigen Dienstjungen auf dem Felde. Als sie nach Hause gingen, gebot J. dem Knaben, er solle von den an einem Teiche stehenden Kornweiden etliche abschneiden. Der Knabe verrichtete diese Arbeit und J. ging weiter. Als er in der Nähe seiner Wohnung war, hörte er einen Schuß fallen, worauf er jedoch nicht weiter achtete. Als der Knabe lange auf sich warten ließ, ging J. zurück, um ihn zu holen. Auf diesem Wege traf er den Jagdinhaber Lange, an den er die Frage richtete, ob er den Dienstjungen nicht gesehen habe, worauf L. eine verneinende Antwort gab. Nun ging J. der Stelle zu, wo der Knabe die Weiden geschnitten hatte. Dort bemerkte er neben einem Weidenbüschel eingedrückt das Gras, so daß er annehmen mußte, hier habe der Knabe gelegen, und als ihm auch einige Wurzeltropfen auffielen, dachte er an den Schuß, und sofort wurde ihm klar, daß der Knabe erschossen und dann ins Wasser geworfen worden sei. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben aber ohne Erfolg. Gestern begab sich nun der Polizeidirektionskommissar an Ort und Stelle, gegen 10 Personen wurden aufgeboten, welche die ganze Gegend, auch die dort befindlichen Wälder absuchten, jedoch ohne den verschundenen Knaben zu finden. Der Direktionskommissar nahm den L., auf dessen Sachen Blutflecke entdeckt worden waren, ins Verhör. L. leugnete jedoch jede Thäterthat und erklärte, daß die Blutflecken vor einigen Tagen beim Schlachten in seine Sachen gekommen wären. Den ganzen Tag wurde nach dem Knaben gesucht, die immer größere Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung in Jaromitz. Gerzzerreibend waren die Klagen der unglücklichen Mutter des Knaben. Heute nun erschien L. auf dem Amtsgericht und legte vor Amtsgerichtsrath Cz. ein Geständnis ab. Er sei auf dem Aufstande gewesen, habe am Ufer des Teiches einen braunen Gegenstand gesehen, (der Knabe hatte thatsächlich einen braunen Kettel an) diesen für ein Wild gehalten und darauf geschossen. Als er dann hinzu kam und einen Menschen liegen sah, sei er erschrocken und in der Furcht vor Entdeckung habe er den Leichnam in den Teich geworfen. In der Nacht habe er dann den Todten aus dem Wasser gezogen, in den Bodner Wald getragen und dort unter einem Strauchhaufen die Leiche versteckt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juni.

\* Personation. Mittels königlicher Ordre vom 14. Mai d. J. ist die Wahl des bisherigen Land-

Die berühmte Königstraße erhält nun endlich auch Pflaster. Lange genug hat es damit gedauert, und man glaubte schon, es werde beabsichtigt, diese besonders im Frühjahr und im Herbst so schöne Straße als Sehwandwüchsigkeit Brombergs bestehen zu lassen.

Die Grundstücksverkauf. Die Bromberger Bank für Handel und Genuß hat das vor acht Tagen in der Subhastation erstandene Vollmannsche Grund-

Von den „Post- und Telegraphen- nachrichten für das Publikum“ ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und

Die Ausstellung war gestern Nachmittag trotz des schlechten Wetters gut besucht, des Regens wegen allerdings in der Hauptsache nur die große Halle. Das Ergebnis der Prämierung wird, wie wir hören, am nächsten Sonnabend bekannt gemacht werden.

Styrumtheater. Heute Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen. Im Garten findet abends 8 Uhr ein Konzert der gesammelten Kapelle statt.

Konzert bei Vater. Auf das morgen Donnerstag im Parkischen Garten stattfindende große Konzert (veräufte Kapelle) und Montre-Genetwerk machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Kleinfener. Vor vergangener Nacht entstand auf dem Grundstück Vergötterstraße Nr. 5 in einem Anbau aus Schiefer Feuer. Es befanden sich dort ein Wagen, Geschirre, Brennholz und verschiedene andere Sachen, außerdem 16 Hühner und alles verbrannt.

Konzert bei Vater. Auf das morgen Donnerstag im Parkischen Garten stattfindende große Konzert (veräufte Kapelle) und Montre-Genetwerk machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Mogilno, 10. Juni. Oberpräsident von Bitter beehrte gestern unsere Kreisstadt mit seinem Besuch.

Königsberg, 9. Juni. (Leichenfund.) Eifersucht drama. Am 17. Januar verschwand hier der 40 Jahre alte Lehrer Harich abends, nachdem er als Kontrollleur des Ostpreussischen Vorhubsvereins im Bureau der Kasse gearbeitet und seiner ihn befugenden Schwester baldige Heimkehr versprochen hatte.

Wien, 11. Juni. Gestern Nacht brach in einem großen von vier Straßen begrenzten Häuserblock in der Nähe des Hauptplatzes von Cornuburg Feuer aus, welches den Häuserblock fast vollständig vernichtete. Heute früh gelang es, den Brand zu lokalisieren. Einzelheiten sind noch nicht festgestellt.

Budapest, 11. Juni. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses bespricht Ministerpräsident von Szell die hochwichtige Frage der Kündigung der Handelsverträge. Innerhalb der Regierungen seien gegenwärtig Verhandlungen wegen Erneuerung der Nichterneuerung der Handelsverträge im Gange.

Haag, 11. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Schreiben der Königin, in welchem dieselbe dem Volke und allen denen, die in den Tagen ihrer Krankheit und bei Gelegenheit ihrer Wiedergenesung ihre Teilnahme bezeugen haben, ihren herzlichsten Dank ausdrückt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 11. Juni. Dem Reichstag ging zur dritten Berathung der Brüsseler Zuckervereinbarungen ein Antrag Herold, Kanitz, Kardorff, Müller-Fulda zu, wonach die Kündigung des Vertrages zum 1. September 1908 oder für spätere Jahre rechtzeitig zu erfolgen hat, falls der Reichstag nicht vorher der Verlängerung zugestimmt hat.

Berlin, 11. Juni. Dem Reichstage ging heute durch den Reichskanzler der Antrag zu, der Vertagung des Reichstags bis zum 14. Oktober zuzustimmen.

Berlin, 11. Juni. Die Verhandlung in dem Giftmordprozeß Thomajchke ist bis

nachmittags 3 Uhr vertagt worden, da der Angeklagte sich die Pulsadern durchschnitten hat.

Sibyllenor, 11. Juni. Der König hat vergangene Nacht ruhig geschlafen. In früher Morgenstunden trat etwas Unruhe ein. Der hohe Kranke verlangte nach Speise und Trank. Der Zustand erfordert noch unbedingte Ruhe im Bett oder im Lehnstuhl. Fieber nicht vorhanden. Der Puls ist 104 und regelmäßig.

Danzig, 11. Juni. (Berl. Tagebl.) Bei der Aufstellung eines Gerichtes zum Abzug eines Neubaus stützten 6 Mann herab, 3 wurden schwer, 3 leicht verletzt.

Berlin, 11. Juni. Im Giftmordprozeß Thomajchke theilte der Vorsitzende mit, der Selbstmordversuch des Thomajchke in vergangener Nacht war zwar ohne schwere Folgen, hat aber Thomajchke doch für den Vormittag vernehmungsunfähig gemacht.

Petersburg, 11. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf gestern in Petersburg ein und wurde von dem Großfürsten Vladimir, dem Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff und dem türkischen Botschafter empfangen. Fürst Ferdinand und der Großfürst begaben sich nach der kaiserlichen Villa, wo die Begrüßung mit dem Zapfenpaar stattfand.

Petersburg, 11. Juni. Der Kaiser stiftete dem Fürsten von Bulgarien einen Gegenbesuch ab. Schäter besuchte der Fürst die Kaiserin-Mutter in Gatchina und mehrere Großfürsten. In Peterhof fand dann Frühstückstafel statt.

Wien, 11. Juni. (Abgeordnetenhause.) Klopaczek bepricht die Marienburger Rede des deutschen Kaisers, die gegen das Polen- und Slawenthum gerichtet gewesen sei, und verlangt unter Betonung, daß österreichische Offiziere die Rede anhöre, ohne zu protestiren, zu wissen, was die Regierung zu thun gedente, um solche Angriffe auf das Slawenthum zurückzuweisen.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

Wien, 11. Juni. Die „Neue Freie Presse“ protestirt scharf gegen die getragenen Beschimpfungen des deutschen Kaisers im Abgeordnetenhause durch den Abgeordneten Klopaczek. Gatte der Ministerpräsident nicht zufällig vor Sitzungsschluss den Saal verlassen, so würde er gewiß dem Abgeordneten eingehend geantwortet haben.

5 Prozent vom Reingewinn der Minen erhoben wird. Statt dessen wird eine Steuer von 10 Prozent vom Reinertrag der Minen erhoben. Als Reinertrag ist der Werth des gewonnenen Goldes anzusehen, nach Abzug der Gewinnungskosten und der Kapitalkosten.

Washington, 11. Juni. Der Senat nahm die Marineappropriationsbill mit der Abänderung an, daß 3 Schlachtschiffe erster, 2 Panzerkreuzer zweiter Klasse und zwei Kanonenboote gebaut werden sollen.

Kiel, 10. Juni. Zu den Negativen der Kiel-Boche haben sich zwei amerikanische Boote gemeldet: die „Virginia II.“ (Jasac Stern, New-York) und in der Sonderklasse „Uncle Sam“ (Riegs, New-York.)

München, 10. Juni. Paul Seyhe, der heute sein 50jähriges Doktorjubiläum feiert, sind aus diesem Anlaß von allen Seiten zahlreiche Beglückwünschungen zugegangen; die Berliner Universität, an der Paul Seyhe am 10. Juni 1852 promovirte, übersandte dem Jubilar ein erneuertes Diplom mit einem längeren, anerkennungsvollen Begleitreiben.

Ferrol, 10. Juni. Der Küstentelograph meldet die Vorüberfahrt eines englischen Dampfers, an dessen Bord eine Kessel-explosion stattgefunden hatte, bei welcher einige Personen getödtet oder verwundet wurden. Ein deutscher Dampfer leistete den Schiffbrüchigen Hilfe; die Namen der Dampfer sind nicht bekannt.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, etc.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unbeständiges, namentlich nachts kühltes, zeitweise bewölkt zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Handelsnachrichten. Bromberg, 11. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 172 bis 176 Mark, abfallende blauspighige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 142-146 M. - Gerste nach Qualität 120-124 M., gute Brauwaare 125-128 M. Erbsen: Futterwaare 145-158 M., Kochwaare 180-185 M. - Hafer 140-147 M., feinstes über Notiz.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 11. Juni. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, etc.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachthofbericht. Es standen 3 Verkauf: Rinder 316, Kälber 2717, Schafe 1185, Schweine 9988. - Bez. wurd. für 100 Pfd. 50 kg Schlachtwert in W. (f. 1 Pfd. 1 Pf.) M.

Mecklenburg Sternberg (Mecklenb.) f. Maschin- u. Electro-Ingenieure. Techn.-Werkmeister. Einj.-Kurs. Lehrwerkst. Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elystum, Danzigerstraße. Leno's Brauerei, Bahnhöfstr., Röpke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Etabliss., Berlinerstr., Bartz's Restaurant, Fischerstr. Krankenpflegehilfsstelle: Frau Regierungsr. Schultemann, Elisabethstraße 33. Bäckerei in guter Lage z. 1. Okt. zu verp. Off. u. L. M. 100 a. d. Geschäft. Ein fast neues Fahrrad (Hercules) ist per Cassa billigst zu verk. Thorerstr. 49, 1. Et. Ein gut erb. Kinderwagen billig zu verk. Mittelstr. 29, 1. Et.

Arbeitsmarkt. Eine leistungsfähige Seidenstoffweberei sucht für die Läge Bromberg und Posen, mit dem Sitz in Bromberg, einen gut eingeführten, durchaus brauchbaren Vertreter gegen Provision. Offerten mit Angaben über feierliche Thätigkeit unter Chiffre S. L. 2077 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten. (255) Arbeiter und Arbeiterinnen nach Aufhebel verlangt (2256) Krüger, Er. Barthele 15. Arbeitsburshen, der mit Pferden Bescheid weiß, sucht sofort die Bäckerei Anton Rückwald, Schwedenhöhe, Weidenstr. 14. Eine Dame, 30 Jahre alt, evangl., die schon einige Jahre einen südlich. Haus halt leitend geführt hat, auch in allen Handarbeiten erfahren ist, sucht anderweitige Stellung, am liebsten in Bromberg. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offert. bitte unt. M. H. 25 an d. GdSt. b. Ztg. zu richten. (215) Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzüglic. Ci-garren an Wirtsh. Händler. Ci-garren geg. monatl. Vergüt. v. M. 150 u. hohe Provision. Albert Slevers & Co., Hamburg 21. (120) Flüchtiger Schmied u. Bau-tischler werden verlangt. (218) S. Zimmer, Thorerstr. 43/44. Herr gesucht für den Verkauf unserer vorzüglic. Ci-garren an Wirtsh. Händler. Ci-garren geg. monatl. Vergüt. v. M. 150 u. hohe Provision. Albert Slevers & Co., Hamburg 21. (120)

Als Berliner Glanzplätzerin empfehle ich (2181) Fr. M. Brach, Schubertstr. 3. Bäder u. a. Wunsch abgeholt. Tücht. Köchin, die auch Haus- arb. übernimmt, z. 1. Juli für Offiziersh. ausbalt gef. Neuer Markt 10, II. Dienstmädchen zum Mitzug nach Berlin wird vor sofort verlangt. Voiefr. 2, I r. (217) 1 junge Aufwärterin u. ge-sucht. Melb. zwisch. 3 u. 5 Uhr nachm. Wilhelmstr. 36, II r. Dienstmädchen f. kinderl. Herr-schaft u. Hannover gef. Frau Anna Stahnke, Geständ.v.m., Bohnstr. 65. Daf. erh. Hausb. v. gl. u. 15. Juni Stll.

Eine gute, gesunde Wohnung, möglichst Parterre, von ca. fünf Zimmern mit Stallungen, per 1. Oktober d. J. (2207) zu mietzen gesucht. Gefl. Offerten unter L. H. 76. Wohnung gesucht. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. zwei Damen z. 1. 10. in ant. Hause ge-sucht. Gefl. Off. unt. W. 70 an d. Geschäftst. d. Ztg. erbeten. Großer Laden, beste Geschäftslage nebst Wohnung, mit oder ohne große Lager-räume ist zum 1. Oktober oder früher zu vermietzen. (174) Carl Lachmann, Bahnhöfstr. 95a. 1 großer Laden nebst schöner Wohnung sofort zu vermietzen. (211) Naujack, Rinkauerstr. 32a. Danzigerstraße Nr. 159 ist ein Laden mit großen Schau-fenstern nebst angrenz. Wohnung u. jezt oder später zu vermietzen. Laden u. Wohnung p. 1. 10. z. vm. Mittelstr. 48, 2. Et. r.

Eine Wohnung mit fünf Zimmern nebst Zubehör in 1. Etage per 1. Okt. zu verm. Carl Feyersabend, Töpferstr. 3. Bahnhöfstraße 72, 2. Et., ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres zu erf. im Spedition's-Contoir Schultz & Winnemer. Wilhelmstraße 7 ist sofort eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermietzen. Preis 430 M. Näheres beim Vortier. (281) Im Kaufhaus Hohenzollern ist eine Wohnung von 5 Zimmern zc. per 1. Oktober 1902 zu vermietzen. Max Rosenthal, Expediteur, Theaterplatz 4. Wohnung, 4-5 Zimm. u. Zubeh. p. 1. Oktob. zu vermietzen Bahnhöfstr. 56. 2. Etage, 6 Zimmer, Kabinett, Küche, Bade-zimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per 1. Oktober zu vermietzen. (289) Ernst Schmidt, Bahnhöfstr. 93. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Wohnungen zu verm. 4zimmerige, Schloßstr. 15, part. r. Bestätigung v. 10-1 u. 3-7 Uhr. (215) Brückenstraße 11. Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermietzen. (208) Moritz Ephraim. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober a. verm. Schifferstraße 18. Berlinstr. 16 zu vermietzen. Große Pferdekölle u. Lager-räume nebst Contoir zu vermietzen. Posenerstraße 5. Möbl. Zimm. m. Fenst. zu vermietzt Rinkauerstr. 8, 2. Tr. l. 2 möbl. Zimmer während d. Ausstellung sofort zu vermietzen (2189) Gymnasialstr. 2, vt. Möbl. Zimmer m. Kabinett z. verm. Neue Parstr. 18, 1. Et.

Wohnungs-Anzeigen. Zum Wohnng, 3 Stuben, nahe der Johannisstraße, gesucht. Off. u. L. D. a. d. Geschäftst. d. Z. Von einer Dame eine kleine Wohnung in ausländ. Hause p. 1. Oktober gesucht. Offert. an d. GdSt. d. Z. u. S. S. 80 erb.

# Bromberger Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung

vom 7. bis 16. Juni 1902

veranstaltet vom

(202)

Verbande der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preussens.  
A) Gewerbe, Industrie und Kunstgewerbe. B) Landwirthschaftliche Maschinen und Geräte. C) Sanitätswesen.

**Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,**  
neben Hôtel Lengning. **57. Friedrichstrasse 57.** neben Hôtel Lengning.  
empfeilt seine Neuheiten in grösster Auswahl in  
**Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Allénide-Waaren.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in  
**Znowrazlaw**  
belegene, im Grundbuche von Znowrazlaw, Blatt Nr. 927, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Marie Franzig geb. Frommholz, und deren aus der Ehe mit Ernst Franzig herabgegangenen Kinder eingetragene

**Grundstück**  
am 29. Juni 1902, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — in der Hofstrasse versteigert werden.  
Das Grundstück ist 22 ar 52 qm groß, enthält Wohnhaus mit Hofraum, Hofwohnhaus, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Schuppen, Gießel und Hofstall und ist mit 5483 M. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.  
Dasselbe ist in der Grundsteuerrollenrolle von Znowrazlaw unter Artikel Nr. 644, in der Gebäudesteuerrollenrolle von Znowrazlaw unter Nr. 550 verzeichnet.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen.  
Znowrazlaw, d. 6. Juni 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden, wozu die nachbezeichneten Termine anberaumt sind.  
1. Montag, d. 16. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, in meinem Dienstzimmer hiersebst:  
Verpackung der Süßkirschenbäume der Bromberg-Schneidemühl-Chaussee zwischen Kotel und Station 31,7 bis 32,9.  
2. Am demselben Tage, vormittags 12 Uhr, im Hotel Margraf zu Wirlich:  
Verpackung der a) Wallnußbäume der Kotel-Lobens-Chaussee zwischen Kotel und Station 0,5 bis 0,8, b) Süßkirschenbäume der Bromberg-Schneidemühl-Chaussee zwischen Johannsburg und Station 50,8 bis 52,1, c) Süßkirschen an derselben Chaussee zwischen Koszowo und Amalienhof von Station 62,1 bis 64,2.  
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden.  
1. Dienstag, d. 17. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im Hotel Sternberg zu Bartholin:  
a) Bromberg-Schubin-Großen-Chaussee zwischen Schubin und Grünhagen von Station 24,2 bis 27,3, b) Schubin-Kotel-Chaussee zwischen Schubin und Friedrichsgrün von Station 0,2 bis 3,8.  
2. Freitag, d. 20. Juni d. J., mittags 12 1/4 Uhr, im Hotel Steinberg zu Bartholin:  
a) Hofgarten — Mogilno-Chaussee zwischen Labidzin und Bartholin von Station 13,1 bis 23,0.  
Die Packbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden.  
1. Dienstag, d. 17. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im Hotel Sternberg zu Bartholin:  
a) Bromberg-Schubin-Großen-Chaussee zwischen Schubin und Grünhagen von Station 24,2 bis 27,3, b) Schubin-Kotel-Chaussee zwischen Schubin und Friedrichsgrün von Station 0,2 bis 3,8.  
2. Freitag, d. 20. Juni d. J., mittags 12 1/4 Uhr, im Hotel Steinberg zu Bartholin:  
a) Hofgarten — Mogilno-Chaussee zwischen Labidzin und Bartholin von Station 13,1 bis 23,0.  
Die Packbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden.  
1. Dienstag, d. 17. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im Hotel Sternberg zu Bartholin:  
a) Bromberg-Schubin-Großen-Chaussee zwischen Schubin und Grünhagen von Station 24,2 bis 27,3, b) Schubin-Kotel-Chaussee zwischen Schubin und Friedrichsgrün von Station 0,2 bis 3,8.  
2. Freitag, d. 20. Juni d. J., mittags 12 1/4 Uhr, im Hotel Steinberg zu Bartholin:  
a) Hofgarten — Mogilno-Chaussee zwischen Labidzin und Bartholin von Station 13,1 bis 23,0.  
Die Packbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden.  
1. Dienstag, d. 17. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im Hotel Sternberg zu Bartholin:  
a) Bromberg-Schubin-Großen-Chaussee zwischen Schubin und Grünhagen von Station 24,2 bis 27,3, b) Schubin-Kotel-Chaussee zwischen Schubin und Friedrichsgrün von Station 0,2 bis 3,8.  
2. Freitag, d. 20. Juni d. J., mittags 12 1/4 Uhr, im Hotel Steinberg zu Bartholin:  
a) Hofgarten — Mogilno-Chaussee zwischen Labidzin und Bartholin von Station 13,1 bis 23,0.  
Die Packbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Obitnuzung**  
an den nachbenannten Chausseegassen soll im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verpackt werden.  
1. Dienstag, d. 17. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im Hotel Sternberg zu Bartholin:  
a) Bromberg-Schubin-Großen-Chaussee zwischen Schubin und Grünhagen von Station 24,2 bis 27,3, b) Schubin-Kotel-Chaussee zwischen Schubin und Friedrichsgrün von Station 0,2 bis 3,8.  
2. Freitag, d. 20. Juni d. J., mittags 12 1/4 Uhr, im Hotel Steinberg zu Bartholin:  
a) Hofgarten — Mogilno-Chaussee zwischen Labidzin und Bartholin von Station 13,1 bis 23,0.  
Die Packbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Kotel, den 8. Juni 1902.  
Der Landes-Bauinspektor Pollatz.

**Bekanntmachung.**  
**Grüßliche Hypothekendarlehne,** verzinslich mit 4 1/2 % auf Grundstücke in u. bei Bromberg,  
**Lombarddarlehne auf Hypothekendarlehen,** verzinslich mit 4 1/2 %,  
**Lombarddarlehne auf Zahaberpapiere,** verzinslich mit 4 % offerirt  
die **Städtische Sparkasse** in Bromberg (Friedrichsplatz).

**Reparaturen**  
an **Fahrrädern** und **Maschinen** werden in eigener Werkstatt schnell, gut und billig ausgeführt.  
**Germania-Haus**  
Joh. S. Linsky, Friedrichstraße Nr. 35.

**Die Chemische Waschanstalt und Färberei** von **W. Kopp in Bromberg** Wollmarkt Nr. 9 und Danzigerstraße Nr. 164 empf. sich dem geehrten Publikum.

**Prachtvolle Neuheiten** im Ausstellungsgebäude der **Pianosortefabrik Berlin.** Vertreten: **C. Junga, Bromberg.**

**!! Achtung !!**  
Ausstellungsobjekt: **Gußeiserne Wasser-Heizroste** vom Kaiserl. Patentamt D. R. G. Nr. 161335 genehmigt. Obige zu sehen bei Herrn **Schulz**, Gammstraße 23. Einige 1 Jahr in Betrieb in Berlin u. Umgegend mit großem Erfolg. Musterstück verkauflich. (216)

**Original! NSU**  
Das denkbar beste **Fahrrad** der Neuzeit mit obiger Schutzmarke nur allein **billig** zu haben bei **Emil Stadie, Erste Div. Fahrradwerke, Bromberg, Mittelstraße.** Preislisten gratis u. franco.

**Wenden Weißkohl, Rothkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi, Sellerie, Porree, Zwiebeln, Grünkohl, Rother Rüben etc.** träftige Pflanzen empfiehlt **Jul. Ross, Berlinerstraße 15.**

Empfehle mich zur **Anlegung, Regulierung und Berichtigung kaufmännischer und gewerblicher Geschäftsbücher,** sowie Anfertigung von Bilanzen u. sonstigen Komtoirarbeiten zu jeder Tageszeit gegen mäßiges Honorar und erbitte Aufträge. **Fr. Wenglikowski jun., Prinzenstr. 8c.**

**Schaufenster-Anlage:**  
**Braut-Ausstattung.**  
Danzigerstraße 7. **F. W. Toense.**

**Anzeige!**  
Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir auf der hiesigen **Sanitäts- u. Gewerbe-Ausstellung** und zwar in der Spezial-Abtheilung: **Sanitäts-Ausstellung (Pater's Concertsaal)** mit einer Ausstellung von **Bade-Einrichtungen, Waschoiletten, Closets, Spültischen etc.** zum Theil unter Anschluss an die bez. Zu- und Abflusleitungen vertreten sind.  
U. A. stellen wir dar:  
Die **Versenkung von Trinkwasserleitungen** durch **Closets** und deren **Verhütung** durch „**Rohrunterbrecher „Simplex“** sowie einen **Absauge-Apparat für schädliche Gase** als **sicherster Schutz gegen Gasexplosionen und Erstickengefahr.**  
Ausserdem führen wir **Gaskoch- und Heiz-Apparate** im Betriebe vor und laden das geehrte Publikum zum Besuch unserer Ausstellung ergebenst ein. (216)

**Weidlich & Berthold,** Ingenieure, Bromberg, Danzigerstr. 157.

**Automatenhandlung**  
**H. Kaatz, Inh. I. Gnossa, Bromberg, Posenerstr. 23** (Straßenbahnverb. Hotel Rosenfeld) liefert (462)  
**alle Sorten Automaten:** Symphonion-, Polyphton-, Jodmanns Original-Trombadour- etc. Musikautomaten, Musikwerke, Orchestrions mit Gewicht- od. Federzug- od. elektr. Betrieb, Pianos m. elektr. Betrieb, Grammophon-Automaten u. Schatullen, Warenautomaten etc. etc.  
Bekannt billigste Preise und koulante Bedingungen.

**Ca. 1000 Reisekoffer**  
durch Verkauf einer Fabrik enorm billig (215)  
**62. Friedrichstraße 62.**

**Gustav Vetter, Barmen.**  
Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapieren f. Schreibmaschinen sämtl. Systeme. Wachspapier, Farbe für Mimeograph bezim. Encloftble.  
wird garantiert durch die

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinikenfelde.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke **MARKE PFEILRING.**

**Ein sehenswerthes Geschäftshaus**  
bleibt das Erste Ostdeutsche Tapeten-Versand-Geschäft gegründet im Jahre 1868 von **Gustav Schleising** in Bromberg, Danzigerstrasse 150 und 150a!  
Die Weltreklame auf der Gewerbe-, Industrie- und Sanitäts-Ausstellung zu Bromberg (Juni 1902) zeigt dem geehrten Publikum von 9 Uhr abends ab, allabendlich **36 photographische Aufnahmen** resp. Theile aus diesem einzig dastehenden **Tapeten-Versand-Haus!**  
Auf Wunsch werden Muster-Collectionen ohne jede Verbindlichkeit überallhin gesandt!  
Ca. 60 Procent Ersparnis 1900 2 goldene Medaillen.  
Nichtmitglied  
des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und der gesammten Ringhändlererschaft.  
**Enorme Ersparnis bei Neubauten.**

**Sonnen-Jalousien ! Billigste Preise!**  
**Roll-Jalousien**  
**Roll-Schutzwände**  
**! Prompteste Bedienung!** **Schaufenster-Rouleaux** gewebt mit Schrift.  
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattung. **!! Spezial-Offerten kostenfrei!!**  
**Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik u. Holzrouleaux-Weberei**  
**August Appelt, Bromberg.**

Die altbewährte **Wegge's** Würze macht augenblicklich jede schwache Bouillon, Suppen, Gemüße, Saucen etc. im Geschmack **überraschend gut und kräftig.** — Wenige Tropfen genügen. — Soeben wieder eingetroffen (wie auch **MAGG'S Bouillon-Kapseln**) bei: **Deodat Höhne, Colonialwaaren, Bahnhofstr.**

**Engl. Matjesheringe** neu eingetroffen **Max Klein, Kornmarkt 9.**  
**In unsern Trinkhallen** kostet 1 Flasche Selters 5 Pf., 1 Flasche Limonade 10 Pf. Ferner liefern wir frei ins Haus: 50 Flaschen Selters für 2 Mk., 50 Pf. Limonaden in 20 verschied. Fruchtarten für 4 Mk., 25 Pf. Selters und 25 Pf. Limonaden für 3 Mk. Für die Flaschen wird pro Stück 10 Pf. Pfand berechnet u. bei Rückzahlung zurückgezahlt.  
**Dr. Paul Mamloks Fabrik.**

**!! Strümpfe !!**  
werden sauber und billig angefertigt in der Strümpferei (215) **Danzigerstraße 21.**

**Bettfedern** in sauber ger. u. auf Wunsch abgeholt. **Geschw. Albrecht, 45 Kalernstr. 7** neben der Post.  
**Wittl. Grundstück** mit besten Hypotheken 3000 M. Anzahlg. gesucht. Off. L. B. 350 Gicht. d. 3. (212)  
**Die Schlosserei** m. vorstehenden Mannes ist preiswerth zu verkaufen. **Wallstr. 14. Teschner.**

**Schönes Grundstück** Posenerstr. 24 zu vert. Unterhändler verbeten. Straßentr. über 37 m, Tiefe 40 m. Wohnhaus gut geb. große helle Zimm., Keller großart., mass. gebohrt, Garten herrl. m. Obst, großer Hof u. Baupl. 3. Ruhefl. wie zu jeder gewerblichen Anlage oder zum Umbau vorz. geeignet. Näheres da selbst. (188)

**Grundstück in Bromberg** (Brennerei) mit 2 Baustellen u. groß. Gartenland zu verkaufen. Zu erf. b. **Nowitzki, Schleusenau, Grunstraße 3.**  
ein Grundst. hier, Thornerstraße 36, gr. Hof, gr. Gart., Stall, Wein, geeignet zu jed. Gesch. Handwerksbetr., Gärtnerei, a. 3. Alleinbewohnen, ist unü. günstig. Beleg. verkauft. Anfr. hier **Thornerstr. 36.**  
Zu verkaufen (2107)  
**das Grundstück Fischerstr. 4.**

**Geschäftsmann u. Geldmann** ein höchst günst. Grundstück (Neustadt) an drei Straßen grenz. günstig. erw. Off. u. Gelegenheitskauf a. d. Gicht. d. 3. (188)  
**Ein Gut, ca. 500 Mrg., 3 Weinb. u. Brombg., in d. Nähe v. Kleinbahu u. Chausf., gut, fast durchr. rothlees. Boden, m. Weiden, gut. Gebäud., kompl. Zub. u. Ernte, ist i. ganz. od. n. Abzweig. kleiner. Theile a. deutsche Kauf. günstig. b. 1/4 1/2 Anzahl. u. 3 % Verzinsung sehr preiswerth abzugeben. Näher. b. **P. Loebel, Bromberg, Prinzenstr. 32.****

**Geschäfts-Anfrage.**  
Mein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes **Handschuh-, Strabatten- und Weißwaaren-Geschäft** bin ich willens, Familienverhältnisse halber zu verkaufen.  
**Hedwig Koltz, Bahnhofstr. 16.**  
Mein lang eingef. **Restaurant** Rinfauerstr. 5 m. vollst. guter Einrichtung bin ich willens, sof. z. verlaufen. **Bromberg. Wilh. Schmidt.**  
**Bauplatz** (Neustadt) gefucht. Off. u. B. L. a. d. Gicht. d. 3. (212)  
**Ein Schaufenster** nebst Thür, komplett, zu verkaufen. (2110) **Naujack, Rinfauerstr. 32.**

**Geldkredit, tabellos, Pauschbetrag, 3 Größen, frei dort, ca. zu 1/2 Preis zu verkaufen.** **Arnold & Petzold, Dresden-Wügel.**

**Komplettes Fenster** mit Beschlag und Verglasung 1,75, 1 m billig zu verkaufen. (214) **Peterfonstraße 15.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Großer Laden** Brückenstr. 3, allerbeste Geschäftslage, auf Wunsch m. großen Lagerräumen, Keller u. Wohnung. a. 1. Oktober zu verm. **Witwe Emilie Seemann, Brückenstr. 3. I. Dal. 2 große Zimmer f. Comtoir oder Bureau geeignet. (217)**

**1 Laden mit Wohnung** v. 1. 7. cr. u. 1 Pferd stall m. Wagenremise v. 1. Okt. zu verm. **Bradtke, Danzigerstraße 53.**  
**Friedrichstr. 62 in der Laden** mit kleiner Wohnung vom 1. Juli zu vermieten. Näheres Bilh. in der Straße Nr. 12, 1. Tr. links. (192)  
**Ein großer Laden Brückenstr. 2** u. 2 eleg. Zäden i. m. Neubau Poststr. 5, som. auch feine Wohnungen sind v. 1. Okt. zu verm. **N. Lachmann, Brückenstr. 9.**  
**Schleusenau-Chaussee, 13** ein Laden nebst Wohnung, in dem Laden 16 Z. ein Uhrmacher-Geschäft m. Erfolg bet. wird, ist z. 1. Oktober d. 3. anderw. zu verm. **Wittl. Danzigerstr. 56, I. r.**  
**Herrschäftliche Wohnung,** 1. Etage, 3 große Zimm., Balkon, Garten, vom 1. Oktober zu verm. **Boiestraße 10.**  
**Ein großer Lagerkeller** nebst Comtoir ist per sofort zu vermieten **Friedrichsplatz 11.** **Sterzu zwei Betlagen.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 10. Juni.

12 Uhr. Am Ministertisch: v. Thielens, Frhr. v. Hammerstein u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzes betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. (lex Mides).

Berichterstatter Abg. Gieseler (nat.-lib.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission hat die Ausdehnung des Gesetzes auf andere Städte (§ 47) getroffen und ferner einige Erleichterungen beschlossen.

Zu § 1 bemerkt Minister v. Thielens: Die Regierung erkennt die ungewöhnliche Arbeit, die die Kommission geleistet hat, mit lebhaftem Dank an. Es ist der Kommission gelungen, die Bedenken gegen den Entwurf zu beseitigen oder wesentlich abzumildern.

Abg. Kewoldt (freis.): Der größte Teil meiner Freunde vermag die Tragweite des abgeänderten Entwurfs noch gar nicht zu übersehen, und wir wundern uns eigentlich, daß die Regierung so schnell bereit ist, die Verantwortung für das Gesetz zu übernehmen.

Minister Schönstedt: Zwischen der ersten und zweiten Lesung der Vorlage liegen volle vier Monate. Ich gebe zu, daß sie eine Gestalt angenommen hat, die vom rein ästhetischen Standpunkt aus nicht schön ist, aber das liegt an der Materie selbst. Ein klarere Fassung wäre mir lieber gewesen; wenn es uns nicht gelungen ist, eine klarere Fassung zu finden, so darf uns das nicht abhalten, um der Sache selbst willen dem Gesetz zuzustimmen.

Abg. Dr. Defer (freis.): Auch ich bitte Sie, im Interesse von Frankfurt, das Gesetz zu verabschieden; wir hoffen, daß wir damit erreichen können, was wir erreichen wollen. Die Kommission ist befreit gewesen, die Rechte der Beteiligten möglichst sicher zu stellen, und ich glaube, daß ihr das gelungen ist. Es ist Zeit, daß endlich etwas zur Befreiung der Wohnungsnot in Frankfurt geschieht.

Abg. Heilig (Ztr.): Ein großer Teil meiner Freunde hat schwerwiegende Bedenken gegen die Vorschläge der Kommission; denn wenn auch die Ausdehnung auf andere Städte beabsichtigt ist, so besteht doch die Gefahr, daß der Verlust nicht auf Frankfurt beschränkt bleibt, sondern später auch auf andere Städte, wo er nicht paßt, ausgedehnt wird.

Abg. Glasel (nat.-lib.): Es ist nötig, alle Detailfragen nochmals eingehend zu erörtern, denn das Haus befaßt sich bereits zum dritten mal mit der Materie. Die Sache ist so klar, daß man den Widerstand dagegen nicht versteht. Es handelt sich doch nur darum, daß zur Bebauung ungeeignete Geländestreifen, die mit anderen zusammengelegt, einen guten Baublock ergeben, künftig enteignet werden können, aber nur gegen eine völlige Entschädigung des Eigentümers.

Abg. Junf (freis.): Bei der Rede des Kollegen Kewoldt fielen mir die Worte ein: Du sprichst vergebens viel, um zu versagen; der andere hört von allem nur das Nein! Der Entwurf ist doch nur ein Spezialgesetz für Frankfurt a. M., das alle maßgebenden und einseitigen Kreise der Bevölkerung dringend wünschen. Bei dem Umlegungsverfahren machen die beteiligten Besitzer ein gutes Geschäft. Das Gesetz ist spruchreif; ich bitte, es anzunehmen.

Abg. Dr. Lotzkius (nat.-lib.): Ich freue mich über den sozialpolitischen Fortschritt, der hier angeht. Nicht nur die jetzigen, sondern auch die früheren Vertreter von Frankfurt sind für den Entwurf. Gönnen Sie Frankfurt die Möglichkeit, bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen!

Abg. Dr. Zrmer (Ztr.): Trotz der Streichung des § 47, der das Gesetz auch auf andere Städte ausdehnen wollte, sind unsere Bedenken noch nicht geschwunden; denn es liegt hier ein Eingriff in das Eigentum vor, der kaum noch konservativ genannt werden kann. Zudehnen wollen wir uns doch der Strömung der Zeit nicht entgegenstellen, ein Beweis wie ungerecht der Vorwurf ist, die konservative Partei wisse sich nicht in die Zeit zu schicken.

Abg. Wallbrecht (nat.-lib.): Ich muß die Kom-

mission absolut gegen den Vorwurf schützen, daß sie zu flüchtig gearbeitet habe, im Gegenteil, sie hat sehr gründlich gearbeitet. In der ersten Lesung hat sie allein vierzehn Sitzungen gehabt, dabei sind 58 Anträge eingegangen, von denen einzelne noch Unteranträge hatten. Die zweite Lesung hatte allerdings nur zwei Sitzungen, die erste war vor Pfingsten und die zweite am 31. Mai. Die Kommission hat den ganzen Tag scharf gearbeitet und es war alles in Unterkommissionen so vorbereitet, daß es ging. Wäre der Abg. Kewoldt immer zugegen gewesen, so würde er voraussichtlich anderer Meinung sein. Schließlich ist das ganze Gesetz gegen eine Stimme angenommen worden. Herr Zrmer hat gesagt, das Gesetz wäre dem Verkopplungsgesetz nicht zu vergleichen, ich bin der Meinung, daß es ganz dasselbe ist, wie beim Verkopplungsgesetz. Der Besitzer erhält das Eigentum nur in anderer Form wieder. Die Gründe, die gegen das vorliegende Gesetz angeführt werden, sind auch dieselben, wie sie in Gemeinden, wo Verkopplung noch nicht vorkommt, gegen diese letztere eingewandt werden. Ich selbst habe als Besitzer eines großen Gutes, in dessen Umkreis noch keine Verkopplung ist, diese Einwendungen gehört. Die Herren der konservativen Partei kennen die Wohlthaten der Verkopplung im allgemeinen. Ich muß mich auch entschieden dagegen aussprechen, daß die kleinen Leute keinen Vorteil von dem Gesetz hätten. In großen Städten hat man allgemein die Erfahrung gemacht, daß, wenn kleine Besitzer zusammen liegen, einige reichlich sind; das sind in der Regel die potenten. Die Großen kaufen die Kleinen auf und haben dann die Vorteile von der Verkopplung der Grundstücke. Dies Gesetz strebt darnach, die Kleinen noch in ihrem Besitz zu lassen und ihn so zurecht zu legen, daß er verkaufsfähig wird. Auch muß ich der Anschauung widersprechen, daß die Hypothekengläubiger unzufrieden sein würden; im Gegenteil werden die Hypotheken sicherer werden. Ich kam nur dringend hinzu, daß das Gesetz bald zustande kommt. Die Befürchtung, daß es auf andere Städte Anwendung findet, ist durch Streichung des § 47 ausgeschlossen.

Abg. Ehlers (freis. Vg.): Wir sollten der Stadt Frankfurt dankbar sein, daß sie sich zum Versuchsbereich hergibt, und ihr das gönnen, was sie gern haben will. Damit schließt die Debatte.

Geh. Rath Dr. Mündergang: Am Schluß der Generaldebatte, die sich an § 1 geknüpft hat, möchte ich zur Vereinfachung der Verhandlungen erklären, daß die inzwischen eingebrachten Anträge des Zentrums für uns unannehmbar sind mit Ausnahme des zu § 1 a gestellten, der sich auf die Entschädigung für das zu Straßen und Plätzen über den Flächeninhalt der eingeworfenen öffentlichen Wege und Plätze hinaus erforderliche Gelände bezieht. (Die erwähnten Anträge sind während der Debatte verheißt worden; sie beziehen sich auf die §§ 2, 3, 11a, 17a, 30, 41 und 46 und sind zum Teil nur redaktioneller Art.)

Hierauf wird § 1 (Voraussetzungen der Umlegung und vorbereitendes Verfahren) in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 2 wird auf Antrag des Abg. Kirsch (Ztr.) die Bestimmung getroffen, daß bei der Umlegung auch auf die tatsächliche Entwicklung der Anbauverhältnisse Rücksicht zu nehmen ist.

§ 3 (Bedingungen der Umlegung) wird mit einer redaktionellen Änderung des Abg. Wellstein (Ztr.), die §§ 1-6a und 7-11 (Einleitungs- und Umlegungsgrundlagen) in der Kommissionsfassung angenommen.

Der von der Kommission neu geschaffene § 11a lautet: „Für das zu Straßen und Plätzen über den Flächeninhalt der eingeworfenen öffentlichen Wege und Plätze hinaus erforderliche Gelände ist den Eigentümern Entschädigung in Geld zu gewähren, soweit dies Gelände 35 Prozent der von den Eigentümern eingeworfenen Grundflächen übersteigt. Die Entschädigung ist als Bruchteil des Gesamtwertes des zu den Straßen und Plätzen bestimmten Geländes zu berechnen.“

Abg. Wellstein (Ztr.) beantragt folgende Fassung: „Für das zu Straßen und Plätzen über den Flächeninhalt der eingeworfenen öffentlichen Wege und Plätze hinaus erforderliche Gelände ist den Eigentümern insoweit Entschädigung in Geld zu gewähren, als es das in § 15 Abs. 1 des Gesetzes betr. die Umlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 bestimmte Höchstmaß von 26 Metern bzw. 13 Metern Straßenbreite übersteigt.“

Abg. Dr. Heilig (Ztr.) beantragt, in der Kommissionsfassung statt 35 Prozent 25 Prozent zu setzen.

Abg. v. Pappenheim (kons.) und Abg. Zrmer (kons.) beantragen 30 Prozent.

Geh. Rath Dr. Stoeckel bittet um Ablehnung des Antrages Wellstein, durch den die freiwillige Umlegung erheblich beschränkt wird. Auch gegen die übrigen Anträge müsse sich die Regierung erklären, damit nicht der Nutzen des Gesetzes illusorisch gemacht werde. Es handle sich lediglich um ein Sicherheitsventil für den Eigentümer. Diese haben den Nutzen von der Umlegung, sie machen das beste Geschäft dabei. In Frankfurt a. M. habe sich die Gerechtigkeit entwickelt, daß die Besitzer das Straßenland umsonst geben; das könnten sie auch, da ihnen ja die Wertsteigerung zu gute kommt.

Abg. Tuedt (freis. Vp.) wendet sich gleichfalls gegen die vorgeschlagenen Abänderungsanträge. Es liegt kein Grund vor, den ohnehin schon bevorzugten Besitzern noch ein Geschenk auf Kosten der Allgemeinheit zu machen.

Nachdem die Abgg. Dr. Heilig und Dr. Zrmer ihre Anträge befürwortet haben, wird § 11a mit der Änderung Pappenheim angenommen.

Die §§ 12-24 (Umlegungsgrundlagen) und §§ 25-29 (Aufstellung und Festsetzung des Verteilungsplanes) werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 30 (Rechtsweg) wird ein redaktioneller Antrag Wellstein (Ztr.) angenommen.

Die §§ 31-35 (Ausführung des Verteilungsplanes) und §§ 36 bis 40 (Nachtragsverteilungsplan) gelangen in der Kommissionsfassung zur Annahme.

Neu geschaffen wird auf Antrag des Abg. Wellstein (Ztr.) ein § 41a, wonach die Entstellung des Verjährungs auf Ersuchen der Kommission das Grundbuchamt oder das Amtsgericht bewirkt und den Umlegungsbesitzer zu lösen hat.

Der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung angenommen. Als Termin des Inkrafttretens wird der 1. Januar 1903 bestimmt. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Zweite und dritte Lesung des Gesetzes betr. die Voraussetzungen für Wegebauten; Bericht der Kommission über die Anträge von Bodelberg (kons.) betreffend die innere Kolonisation und Graf Douglas (freikons.) betreffend Bekämpfung des Alkoholgenusses.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der sozialdemokratische Antrag auf gänzliche Beseitigung der Zuckersteuer wird abgelehnt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Antisemiten und des Bundes der Landwirthe.

Antrag Campwid abgelehnt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Reichspartei und Antisemiten.

Die Kommissionsfassung wird abgelehnt gegen die Rechte und Sozialdemokraten.

Angenommen wird der Antrag Hermes (14 Mark) gegen Sozialdemokraten und Konservative. Artikel 2a behandelt den Ueberzoll. Die Kommission hat folgende Bestimmung eingefügt:

„Der Eingangszoll für Zucker, für den im Erzeugungsland keine Prämie gewährt ist, wird während der Dauer des am 5. März 1902 in Brüssel abgeschlossenen Vertrages in dem höchsten Betrage erhoben, der nach dem Vertrag zulässig ist. (Der Vertrag sieht einen Maximalüberzoll von 6 Francs gleich 4,80 Mark vor.)“

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) beantragt, den Ueberzoll auf 2,80 Mark festzusetzen.

Die Sozialdemokraten beantragen gänzliche Aufhebung des Zuckersolls.

Ferner beantragt die Kommission, folgende Resolutionen anzunehmen: 1. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob und inwieweit die Besteuerung des aus anderen Stoffen als aus Rüben hergestellten Zuckers herbeizuführen ist; 2. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in den deutschen Eisenbahntarifen die Frachtsätze für Zuckerrüben, Schmelz und Melasse, sowie für Roh- und Kristallzucker, für letztere insbesondere auch im deutschen Binnenverkehr, thunlichst ermäßigt werden.

Ferner liegt hier eine Resolution vor vom Abg. Schmidt-Wagenleben, die von Konservativen und Nationalliberalen unterstützt ist, nämlich die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob und inwieweit eine Steuerermäßigung oder Befreiung für Zucker, der zur Fabrication von Gams und Wasmelade verwendet wird, herbeigeführt werden kann.

Nach kurzer unerheblicher Debatte wird der Artikel 2a unter Ablehnung der Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Artikel 3 (Uebergangsbestimmungen) wird debattellos genehmigt.

Artikel 4 bestimmt, daß die Brüsseler Konvention und die Zuckerzuckernebellose zugleich am 1. September 1903 in Kraft treten sollen. Die Abgg. Müller-Julda (Ztr.) und Graf Raons (kons.) beantragen, hier auch das Süßstoffgesetz einzubeziehen.

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann wendet sich dagegen mit dem Hinweis, daß das Schicksal der Vorlage noch nicht entschieden sei; er könne jedoch erklären, daß die verbündeten Regierungen in der Hauptsache auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse über das Süßstoffgesetz stehen.

Der Artikel 4 wird hierauf angenommen.

Abg. Speck (Ztr.) berichtet über die Resolutionen.

Die Resolution 1 wird abgelehnt, die Resolution 2 angenommen.

Hiermit ist die zweite Berathung der Zuckerzuckernebellose beendet.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen Vormittag 9 Uhr abzuhalten. (Großer Lärm und Rufe Oh!) Gegen diesen Vorschlag erhebt sich kein Widerspruch. (Große Heiterkeit.)

Auf der Tagesordnung steht das Süßstoffgesetz. Schluß nach 6 Uhr.

Gerichtssaal.

Gnesen, 9. Juni. Wegen Mordes ist am 11. April vom Schwurgericht Gnesen der Knecht Martin Jagodzinski zu m Tode, die Wittange-lagte Wirthwitwe Marianne Burzinski wegen Beihilfe zum Morde und Begünstigung zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Sie hat in der Nacht zum 2. März d. J. in Groß-Swionitz den Ghemann der Wittange-lagten, den Wirth Joseph Burzinski, ermordet. Die Revision des J. wurde vom Reichsgericht verworfen. Dagegen wurde auf die Revision der B. das Urtheil, soweit es gegen sie ergangen ist, aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht zurückverwiesen. Die Aufhebung erfolgte, weil die Geschworenen die in bezug auf eine andere Hauptfrage gestellte Frage nach mildernden Umständen beantwortet haben, während sie, da bei Mord mildernde Umstände nicht zulässig sind, diese Frage hätten unbeantwortet lassen müssen. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß der Schwurgerichtshof das Verdictungsverfahren hätte eintreten lassen müssen. Es war ferner der Ansicht, daß auf dem Verstoße das Urtheil beruhen könne, da die Möglichkeit vorliege, daß die Geschworenen die Tragweite der Hauptfragen verkannt haben.

Bunte Chronik.

Ein Friedensschiff in London vor hundert Jahren. Gerade vor hundert Jahren war London, wie ein englisches Blatt in einem hübschen Stimmungsbild in Erinnerung bringt, in einem ähnlichen Freudentaumel wie jetzt. Der Frieden von Amiens wurde zweimal gefeiert, erst Anfang Oktober 1801, als der Präliminarfrieden in London unterzeichnet wurde, und dann am 29. April 1802, als das Uebereinkommen in Amiens förmlich vollendet wurde. Die ersten Kundgebungen waren herzlicher, die letzteren großartiger. Am 10. und 11. Oktober strahlte ganz London von den Illuminationen, und fröhliche Mäner und Frauen drängten sich in den Straßen. Am 10. Oktober kam Bonapartes erster Adjutant, General Lauriston, mit dem ratifizierten Präliminarfrieden nach London, und die begeisterten Londoner spannten ihm die Pferde aus und zogen ihn im Triumph durch die Straßen. Ueberall herrschte gehobene Stimmung. Die Kanonen im Tower und im Park dröhnten zu Ehren des frohen Ereignisses. Der französische Vertreter mußte die Admiralität besuchen und Lord St. Vincent stand am Gartenthor, als die jauchende Menge mit dem Gefährt ohne Pferde aufkam. Er befürchtete, daß die Begeisterten zu weit gehen würden. „Meine Herren“, rief er, wurde aber durch drei betäubende Strahls unterbrochen. „Seien Sie bitte so ruhig als möglich, und wenn Sie jenen Herrn weiter im Wagen stehen wollen, so seien Sie bitte sorgsam und stützen das Gefährt nicht um.“ „Keine Angst, wir werden vorsichtig sein“, rief die Menge, und wieder ertönten donnernde Strahls. Ebenso herzlich wurde der englische Gesandte, Marquis von Cornwallis, in Frankreich empfangen. In Paris durfte nur sein Wagen durch die Straßen fahren, ein glänzendes Festmahls wurde ihm zu Ehren gegeben, und abends war illuminirt und Feuerwerk in den Tuilleries. Bevor jedoch der Frieden endgiltig geschlossen wurde, hatte sich schon Mißtrauen in die Beziehungen der beiden Länder eingeschlichen. Aber London fuhr in seinen Vergnügungen fort. Die öffentlichen Gebäude und Theater waren mit Fahnen geschmückt, und kunstvolle Illuminationen wurden an den Fassaden befestigt. Ein an sich spärlicher Vorfall betrauerte die Befürchtungen, die man hegte. Der französische Gesandte Otto ließ sein Haus höchst verschwenderisch schmücken, und eine große Menge beobachtete die Dekorateur bei der Arbeit. Das Wort Concord (Eintracht) stand in farbigen Lampen über dem Thorweg. Sofort war die Menge ärgerlich und enttäuscht. Damals gab es noch keine Schulen, und das Leben war bei den meisten Leuten ein schwacher Punkt. Vermuthlich konnten nur einige vereinzelte Gelehrte das Wort buchstabiren, und die nachlässige Aussprache eines dieser Leute führte die Menge irre. Möglich ging von Mund zu Mund: „Conquered!“ (Besiegt). Das ist nicht wahr! Das ist eine Verleumdung! Herunter damit! Als Mr. Otto den Grund der Erregung erfuhr, wollte er Erklärungen geben, konnte sich aber dem erregten Volk nicht verständlich machen, und, um einen Ausfall zu vermeiden, ließ er das Wort Concord entfernen und es durch Amity (Freundschaft) ersetzen, was sogleich den Zorn der Bevölkerung besänftigte. Aber da man nun einen Anlaß zum Mergern gefunden hatte, suchte man fröhlich nach anderen, und einige Matrosen machten einen solchen Lärm wegen des schlendern G. R., daß Mr. Otto, der sich wieder als Diplomat erwies, befahl, den königlichen Namenszug in hübschen Lampen anzubringen.

Prinz Heinrich ist kürzlich auf merkwürdige Weise in den Besitz einer Uhr der Königin Luise, seiner Urgroßmutter, gelangt. In Bord eines Kriegsschiffes befand sich ein Matrose, der eine ganz altmodische werthvolle Uhr, ein Erbstück seiner Familie, bei sich führte. Die Uhr hatte, wie der Matrose durch ein Schriftstück bewies, ihre Geschichte. Als die Königin Luise im Herbst 1806 vor Napoleon von Küstrin nach Königsberg flüchtete, übernachtete sie in einem Bauernhause. Bevor die Fürstin die Nacht verließ, schenkte sie der Bäuerin eine Uhr und eine Kette, die in der Familie des Landmannes in Ehren gehalten wurden und jetzt in den Besitz des Matrosen gelangt waren. Nachdem dieser Thatbestand festgestellt war, äußerte Prinz Heinrich den Wunsch, die Gegenstände zu besitzen, und der Matrose überließ dem Geschwaderchef Uhr und Kette. Der Prinz hat den jungen Mann fürstlich belohnt. Dieser besaß nicht die für den Besuch der Navigationschule erforderlichen Mittel. Prinz Heinrich bewilligte die Mittel für seine Ausbildung, und der Matrose ist jetzt Zögling der Hamburger Seemannschule.

Von dem bevorstehenden großen Kliniker Aufbruch werden der „Nat.-Ztg.“ folgende Züge berichtet: „An dem Tage, der Aufbruch die Ernennung zur „Erzlehen“ brachte, wurde sein vertrauter Mitarbeiter mit dem Titel „Sofrath“ ausgezeichnet. Wie es sich gehörte, redete der junge Sofrath den greisen Meister am nächsten Tage mit Erzlehen an. Aufmaul hat ihn, bei der alten Anrede zu bleiben, und als die Bitte nicht befolgt wurde, meinte der Alte lächelnd: „Nun, lieber A., wenn Sie mich Erzlehen nennen, so werde ich jedesmal zu Ihnen „Herr Sofrath“ sagen!“ Seitdem blieb es bei dem altgewohnten „Sofrath“. — Einem fremden Besucher, der ohne Kenntniß dieser Vorgänge in der Anrede den „großen“ Titel gebrauchte, sagte Aufmaul eines Tages: „Wissen Sie, wenn mich Offiziere oder Beamte besuchen, lasse ich mir die Erzlehen gefallen; eine Ablehnung würde mich eine Verletzung des Landesherrn aussehen. Aber sonst ist mit der Titel unbecommt. Er schickt sich nicht für einen Arzt.“

Medaille Paris 1889. Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Deutschlands größtes Spezialgeschäft MICHELS & Co BERLIN sw. 19. Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Orelad.

## Mus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juni.

f. Der Gesangsverein „Kaisertreu“ in Pringenthal (gemischter Chor) unternahm am letzten Sonntag einer Ausflugs mit Dampfboot nach dem Park Hohenthal. Die Beteiligung war sehr rege. In Hohenthal angelangt, begab man sich nach einer kleinen Erholungspause auf die Spielplätze und erfreute sich an frohen lebendigen Spielen. Damit wechselten einige Chorgesänge ab, welche von dem Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Neumann vortrefflich zu Gehör gebracht und von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch an Ueberrassungen verschiedener Art und an einer allgemeinen Verlosung fehlte es nicht, bei welcher scharfsichtige Artikel, auch lebende Hühner, Tauben, Kaninchen usw. gewonnen wurden. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde eine Jubelpolonaise mit Fackel- und Lampenbeleuchtung durch den Park arrangirt und ein Tanzschloß sich an. Um 10 Uhr wurde dann die Heimfahrt angetreten.

zw. Jordan, 8. Juni. (Schützenverein.) Heute fand das diesjährige Königsschießen des hiesigen Schützenvereins, verbunden mit der Einweihung des Schützenhauses und des neuerbauten Scheibenstandes, welcher nunmehr so erweitert ist, daß auf 3 Scheiben zugleich geschossen werden kann, statt. Zum Feste waren zahlreiche Gäste von der Bromberger Schützengilde, dem Bromberger Bürger-Schützenverein, dem Schützenverein Pringenthal mit ihren Fahnen erschienen. Nachdem sich die Gäste um etwa 1 Uhr mittags zu einem kurzen Begrüßungstrunk im Schützenhause versammelt hatten, begann um etwa 3 Uhr der Umzug durch die Stadt unter Abholung des bisherigen Schützenkönigs. Der Zug bewegte sich vom Vereinshause durch die Bromberger-, Sutmacher- und Pfarrstraße und durch die Schützenstraße wieder nach dem Schützenhause, wo während des Schießens Konzert stattfand, welches auch von zahlreichen Nichtmitgliedern besucht war. Um 7 1/2 Uhr folgte die Festrede des Lehrers Gohlke und die Proklamation des neuen Schützenkönigs und der Ritter, sowie die Vertheilung der Ehrengaben an die besten Schützen der erschienenen Gäste und des hiesigen Vereins. Schützenkönig wurde Förster Erbe-Striesan, 1. Ritter Stadtwachmeister Gardzielski, 2. Ritter Volkereibitzer Viehl, 1. Leutnant Baumnernehmer Kosch. Den genannten Herren wurden von den erschienenen Vereinen Denkmünzen gestiftet. Die Damen des Schützenvereins hatten während des Konzerts ebenfalls im Garten ein Prämienschießen mit einer Windblase, mit welchem zugleich ein Schießen um die Königswürde verbunden war, veranstaltet. Eine nicht geringe Freude war es für den Schützenkönig Herrn Erbe, daß seine Tochter, Frau Friseur Bohlmann, die Königswürde errang. Abends fand im Schützenhause ein Tanzkränzchen statt, welches die Mitglieder mit ihren Damen in gemüthlicher Stimmung bis zu vorgerückter Morgenstunde zusammenhielt.

O. Samotichin, 9. Juni. (Bannerweihe des Radfahrervereins.) Vom Wetter begünstigt fand gestern unter großer Beteiligung

auswärtiger Vereine und Gäste die Bannerweihe des Radfahrervereins Samotichin im hiesigen Stadtwaldchen statt. Nach dem Empfang der Fremden vereinigten sich eine große Anzahl der Herren zum Beisitzen im Saale des Herrn Naas. Um 3 1/2 Uhr bewegte sich der Korso unter Vorantritt der Regimentskapelle des 149. Infanterieregiments aus Schneidemühl über den Markt nach dem Schützenhause und zurück nach dem Stadtwaldchen. Der prächtige Zug von einigen komischen Gruppen durchzieht, erregte allgemeines Interesse und Belustigung. Vorsitzender Hoffmann hielt die Weiherede, worauf die Vorsitzenden der geladenen Vereine die Nagelung vornahmen. Mit Begeisterung wurde dem Reigen- und Kunstfahren Beifall gesendet. Nach dem Konzert verkündete Bürgermeister Stahl im Namen der Preisrichter das Ergebnis der Preisvertheilung. Der Kolmarer Radfahrerverein erhielt für Korso- und Reigenfahren die beiden ersten, der Wrongroniger die beiden zweiten Preise; einen dritten Preis für Korsofahren erhielt der Westphaler Verein. Neben begünstigten die Vereine und schloß mit dem Wunsche, daß alle Theilnehmer ein freundliches Gedenken an der gastreichen, feilich geschmückten Stadt mitnehmen möchten.

x. Janowitz, 9. Juni. (Polnische Ansiedlung.) Der Wittergutsbesitzer von Kowalski in Sarninowo, 7 Kilometer von hier, parzellirt mit Hilfe der Bank „Ziemski“ Polen sein etwa 1500 Morgen großes Ackerstück. Käufer sind die angrenzenden polnischen Bauern der Nachbardsörfer Minschewo, Kwajaty, Sarninowo und Kiech, die diese unerwartete Gelegenheit, durch Zukauf ihre Grundstücke bedeutend zu vergrößern und abzurufen zu können, so sehr wie möglich auszunutzen. Das Rittergut Sarninowo liegt inmitten des hiesigen großen Anstehungsgebietes. Es grenzt unmittelbar an die Anstehungsgebiete Reich, Dohnau und Gontsch. Aus diesem Grunde stand auch die Anstehungskommission mit dem Besitzer in Unterhandlungen. Der Kauf muß sich jedoch verzögern haben.

? Schwes, 9. Juni. (Kriegerverein.) In der gestrigen Hauptversammlung des Kriegervereins wurde beschloffen, das Kriegerverbandfest, verbunden mit der Fahnenweihe des Kriegervereins Grutichno, am 20. Juli in Grutichno zu feiern. Zum Verbandsvorsitzenden wurde anstelle des Rechtsanwalts Dr. Eichbaum, welcher das Amt niederlegt hat, Amtsanwalt Lexis, zum Vorsitzenden des Kriegervereins Schwes anstelle des nach Straburg verlegten Gymnasialdirektors Dr. Gade Regierungsassessor Dr. Cornelsen und zu dessen Stellvertreter Leutnant Richter gewählt.

Grunden, 9. Juni. (Großbauer) brach am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr in dem der Frau Witwe Nau in der Herrenstraße Nr. 25 zu Grunden gelegenen Hause aus. In dem Gebäude befand sich das große Manufakturwaarengeschäft von Kähler u. Conrad, in den oberen Räumen das Konfektionsgeschäft dieser Firma. Das Geschäftshaus brannte mit seinem ganzen Inhalt fast vollständig aus. Nur die Umfassungsmauern des unteren Stockwerks sind stehen geblieben. Die Waaren und Utensilien sind mit 133 500 Mark vertheilt, das Kaufs Haus mit 43 000 Mark.

Sn. Krojante, 9. Juni. (Darlehnskassen-

verein. Schützenfest.) In der gestrigen Hauptversammlung des Darlehnskassenvereins wurde die Rechnung und Bilanz für 1901 verlesen. Die Einnahme betrug die Einnahme 79 461,49 Mark und die Ausgabe 77 027,71 Mark. Die Kassa beliefen sich auf 54 338,97 Mark und die Passiva auf 54 001,49 Mark, was einen Gewinn von 337,48 Mark ergibt, so daß der Verein über ein Gesamtvermögen von 1091,07 Mark verfügt. Die Zahl der Mitglieder ist innerhalb sechs Jahren von 15 auf 113 gestiegen. In den Aufsichtsrath wurden Lehrer Wiczowski und Besitzer Dornke wieder- und Postbote Karbuschewsky neugewählt. — Bei dem gestern in Tarnowke stattgefundenen Königsschießen errang die Königswürde der Fleischermeister Weisphol.

## Bunte Chronik.

— Aus London besagt eine Laffan-Meldung: Ein furchtbarer Mord an einer Frau, der in einem der ärmeren Bezirke Süd-Londons verübt worden ist, hat die ganze Stadt in die höchste Aufregung versetzt. Die näheren Umstände der Mordthat erinnern an die Verbrechen des berühmtesten Fremdmörders „Jack der Aufschläger“, der vor einigen Jahren London in Schrecken hielt. Die Leiche der Frau, anscheinend einer Fremden, wurde auf der Schwelle einer Thür gefunden. Die Unglückliche ist nach der Ermordung erst in jenes Wasser geworfen, danach skalpirt und in eine Duzend Stücke zerschnitten worden. Der Leiche fehlten die Eingeweide. Die Gesichtszüge der Ermordeten, die etwa 30 Jahre alt geworden sein dürfte, sind erkennbar. Bisher hat man noch keinerlei Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Mörders führen könnten.

— Verlichingens eiserne Hand. War Götz von Verlichingens eiserne Hand die rechte oder die linke? Natürlich die rechte! Das steht nicht nur in Goethes „Götz“, es ist auch historisch — so sagte wenigstens ein Goethekenner, dem die Frage vorgelegt wurde. Aber der Goethekenner irrt nicht in bezug auf Goethes „Götz“, wohl aber im Hinblick auf die Historie. In dem neuesten Bande des Goethe-Jahrbuchs theilt Paul Weisfäcker mit, daß trotz Goethes ein ganz unwiderlegliches Contre-tum existirt, das den Beweis liefert, die eiserne Hand des Götz sei die linke gewesen. Dies Contre-tum ist nichts anderes als — die eiserne Hand selbst. Weisfäcker schreibt: „Sie war durch Heirat an die Familie Hornstein gekommen und gelangte von dieser erst im Jahre 1788 an die Familie von Verlichingens, die sie jetzt als kostbare Reliquie im Familienarchiv in Jagsthausen aufbewahrt. Diese eiserne Hand ist, mag man sie drehen und wenden, wie man will, eine linke! Es war also die Linke, die Götz bei Landsknecht abgeschossen wurde. Und doch soll sich aus seiner Lebensbeschreibung als das Wahrscheinlichste ergeben, daß es die Rechte war? Sehen wir uns Götzens eigenen Bericht etwas näher an. Da heißt es: „do trühten die von Nürnberg (also in diesem Falle die eigenen Leute) daß geküht im feind und freund, und hielten die feind also in einem vorthell an einem greblin, daß ich gern mein

heute mit diesem feierlichen Versprechen begnügen? Ich bin augenblicklich wahrhaftig schon zur Genüge gestraft. In meinem ganzen Leben fall ich nicht wieder auf eine Bowle aus Sekt und englischem Porter hinein.“

„Ist es jetzt auf den Korpskneipen Brauch geworden, derartiges Teufelszeug zu trinken?“

„Das gerade nicht — und ich wollte, daß ich auf der Kneipe geblieben wäre und mich nicht wieder von dem Doktor hätte verschleppen lassen. Er ist ja ein ganz famosohes Subjekt — wenn er nur nicht so unheimlich viel vertragen könnte.“

„Was für ein Doktor ist das?“

„Na, Du kennst ihn ja, Onkel — der Schriftsteller Maximilian Geißler — ein feiner Kopf, nicht wahr? Und dabei der prächtigste Gesellschaftler, den man sich denken kann; besonders wenn man zu Zweien hinter der Flasche sitzt.“

„Von dieser Art also sind Deine Kumbane? So weit schon ist es mit Dir gekommen? Du hast sogar die Empfindung dafür verloren, wie schmachvoll es für Dich ist, Dich mit einem Subjekt dieser Gattung einzulassen?“

Ganz verwirrt blickte Cäsar in das strenge Gesicht seines Vormundes.

„Ist das Dein Ernst? Vielleicht verwechselt Du meinen Doktor mit irgend einer anderen Persönlichkeit. Geißler verkehrt doch als Hausfreund in den allerbesten Familien. Auch bei Sieveking geht er ein und aus. Du müßtest Deiner Tochter und Deinem Schwiegerohn also dieselben Vorwürfe machen wie mir.“

„Ich werde dafür sorgen, daß ihm die Thüren anständiger Häuser in Zukunft verschlossen bleiben. Aber es ist immerhin noch ein gewaltiger Unterschied zwischen der widerwilligen Duldung, die man ihm dort genährt hat, und der intimen Freundschaft, bis zu der Du Dich begeben konntest. Dieser gewissenlose Schmarozker lücht Dich doch nur in seine Gewalt zu bekommen, um Dich nachher in aller Gemächlichkeit auszunutzen.“

„Nein, Onkel, alles was recht ist, aber davon ist bei ihm wirklich nicht die Rede! Mein Ehrenwort, daß ich bis zu diesem Augenblick noch kein lumbiges Glas Wein für ihn bezahlt habe. Eher das Gegentheil, denn er ist mit Geld immer viel reichlicher versehen als ich.“

„Er lücht eben Dein Vertrauen zu gewinnen, und es hat auch den Anschein, als ob er mit bestem Erfolg auf Deine Leichtgläubigkeit spekulirt hatte. Ich aber sage Dir, daß Du in Wahrheit keinen schlummernden Feind hast, als diesen Deinen lebenswürdigen Beschulpan.“

„Ach nein, das ist wirklich ein Zerzihum. Warum sollte er mein Feind sein — ich habe ihm doch nichts gethan?“

„Als wenn es bei einem Menschen von seiner Sorte dessen bedürfte. Er handelt ja auch gar nicht aus Haß gegen Dich, sondern nur in der Absicht, sich Deiner gegen mich zu bedienen. Er will Deine jugendliche Unerfahrenheit mißbrauchen, um mir zu schaden.“

Cäsars matte Augen glänzten den Sprechenden verständnislos an.

„Um Dir zu schaden? Wieso denn? Hast Du was mit ihm gehabt?“

Julius Löwengard machte eine verächtliche Gebärde.

„Ich habe ihn einfach hinausgeworfen, als er vor kurzen einen regelrechten Erpressungsversuch gegen mich unternahm. Er empfangt nur die Züchtigung, die er verdient hatte; aber er scheint die Lektion gerade deshalb nicht verstanden zu können. Ohne Zweifel hat er doch auch schon den Versuch gemacht, Dich gegen mich aufzubehnen.“

„Gewiß nicht, Onkel! Er hat mir noch nie mit einer Silbe widergesprochen, wenn ich gegen ihn Deine Großmuth und Freigebigkeit rühmte.“

„So? Und Du hast es natürlich gar nicht gemerkt, daß er zunächst nur den Wunsch hatte, Dich gründlich auszuhorchen? Wenn ich Dir nun sage, daß er bereits begonnen hat, die schändlichsten Verleumdungen in bezug auf mich auszusprechen — daß er selbst vor den unheimlichsten und ungeheuerlichsten Erfindungen nicht zurückerschrickt, um mich in den Augen meiner Mitbürger herabzusetzen, wirst Du auch dann noch daran denken, Deinen Verkehr mit ihm fortzuführen?“

„Verdammt peinliche Geschichten! Ist denn das, was Du von einer Erpressung sagtest, so ganz wörtlich zu nehmen?“

„Er drohte, mich in seiner neuen Zeitung anzugreifen, wenn ich mich nicht durch ein Lösegeld von einigen Tausend Mark davon freikaufte. Hast Du für solche Banditenstücke einen anderen Namen?“

„Aui Teufel, das hätte ich dem Doktor nicht zugetraut! Wenn es so um ihn bestellt ist, muß ich allerdings ein Ende machen, und zwar schleunigst! Ich werde ihm heute Abend vor versammelter Korona den Titel ins Gesicht werfen, den er verdient. Dann wird sich ja das Weitere ganz von selbst ergeben.“

„Nein! Etwas Derartiges wirst Du nicht thun! Ich verbiete es Dir ausdrücklich. Glaubst Du denn, daß ich erst auf Deine Intervention gewartet hätte, wenn es mir darum zu thun gewesen wäre, ihn öffentlich an den Pranger zu stellen? Für Individuen dieses Schlages giebt es nur eine einzige angemessene Art der Behandlung — und das ist schweigende Verachtung. Schon der Fußtritt, den man ihnen berathschlagt, ist eine Verübrung, durch die man sich selbst befunden könnte, und jedenfalls eine Auszeichnung, die sie nicht verdienen.“

„Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung nicht schuldig“, fuhr Julius Löwengard fort, „für die ich auch von Dir Respekt verlangen muß. Man darf Deinen Namen, der zugleich der meinige ist, nicht in Verbindung mit dem diebstahligen Glenden bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Skandal, denn er gehört zu den Leuten, die dabei ganz und gar nichts auf Spiel zu setzen haben. Ich aber, das mußt Du begreifen, befinde mich in einer anderen Lage. Deshalb erlaube ich Dich nochmals dringend, jedem Streit mit diesem Menschen aus dem Wege zu gehen. Es giebt doch schließlich noch einfachere Mittel, unliebsamen Beziehungen ein Ende zu machen.“

Der Student, der unter dem Einfluß seines Ragenjammers heute offenbar besonders nachgiebig gestimmt war, versprach, sich nach dem Willen des Onkels zu richten. Löwengard nickte beifällig und schied die Unterredung damit als beendet anzusehen. Jetzt aber war es Cäsar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Eine zeitgemäße“ Annonce. Im „Presl. Gen.-Anz.“ findet sich folgendes Inserat: Welcher Herr, Beamter oder Militär, würde an einer Hochzeitsgesellschaft diesen Monat teilnehmen. Geschenk nicht erforderlich. Off. b. 7. d. M. unter Nr. 41 Exped. d. Ztg.

— Letzter Tage, so schreibt das „Luzerner Tagblatt“, erhielt ein Hotelier von Nagaz ein kleines Paket, in welchem zwei eiserne Desfermesserchen verpackt waren. Ein Paktchen war beigegeben, auf dem folgendes stand: „Geehrter Herr! Vor etwa 20 Jahren hatten wir Schüler einen Ausflug nach Nagaz und kehrten bei Ihnen ein. Beim Kaffee hatte ich den unglücklichen Gedanken, mir diese zwei niedlichen Messerchen anzueignen und heimzunehmen. Die unehrliche Handlung hat mich aber stets beunruhigt. Ich möchte den dunklen Fleck von meinem Herzen entfernen und schide Ihnen die Messerchen zurück mit der Bitte, mir doch zu verzeihen. Ich hoffe, daß Sie als edler Mann mir diese Bitte gewähren, und nehme im Stillen an, daß die Sache abgethan sei. Mit Achtung! Eine Ihnen unbekante Frau.“

„Ich habe ihn einfach hinausgeworfen, als er vor kurzen einen regelrechten Erpressungsversuch gegen mich unternahm. Er empfangt nur die Züchtigung, die er verdient hatte; aber er scheint die Lektion gerade deshalb nicht verstanden zu können. Ohne Zweifel hat er doch auch schon den Versuch gemacht, Dich gegen mich aufzubehnen.“

„Gewiß nicht, Onkel! Er hat mir noch nie mit einer Silbe widergesprochen, wenn ich gegen ihn Deine Großmuth und Freigebigkeit rühmte.“

„So? Und Du hast es natürlich gar nicht gemerkt, daß er zunächst nur den Wunsch hatte, Dich gründlich auszuhorchen? Wenn ich Dir nun sage, daß er bereits begonnen hat, die schändlichsten Verleumdungen in bezug auf mich auszusprechen — daß er selbst vor den unheimlichsten und ungeheuerlichsten Erfindungen nicht zurückerschrickt, um mich in den Augen meiner Mitbürger herabzusetzen, wirst Du auch dann noch daran denken, Deinen Verkehr mit ihm fortzuführen?“

„Verdammt peinliche Geschichten! Ist denn das, was Du von einer Erpressung sagtest, so ganz wörtlich zu nehmen?“

„Er drohte, mich in seiner neuen Zeitung anzugreifen, wenn ich mich nicht durch ein Lösegeld von einigen Tausend Mark davon freikaufte. Hast Du für solche Banditenstücke einen anderen Namen?“

„Aui Teufel, das hätte ich dem Doktor nicht zugetraut! Wenn es so um ihn bestellt ist, muß ich allerdings ein Ende machen, und zwar schleunigst! Ich werde ihm heute Abend vor versammelter Korona den Titel ins Gesicht werfen, den er verdient. Dann wird sich ja das Weitere ganz von selbst ergeben.“

„Nein! Etwas Derartiges wirst Du nicht thun! Ich verbiete es Dir ausdrücklich. Glaubst Du denn, daß ich erst auf Deine Intervention gewartet hätte, wenn es mir darum zu thun gewesen wäre, ihn öffentlich an den Pranger zu stellen? Für Individuen dieses Schlages giebt es nur eine einzige angemessene Art der Behandlung — und das ist schweigende Verachtung. Schon der Fußtritt, den man ihnen berathschlagt, ist eine Verübrung, durch die man sich selbst befunden könnte, und jedenfalls eine Auszeichnung, die sie nicht verdienen.“

„Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung nicht schuldig“, fuhr Julius Löwengard fort, „für die ich auch von Dir Respekt verlangen muß. Man darf Deinen Namen, der zugleich der meinige ist, nicht in Verbindung mit dem diebstahligen Glenden bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Skandal, denn er gehört zu den Leuten, die dabei ganz und gar nichts auf Spiel zu setzen haben. Ich aber, das mußt Du begreifen, befinde mich in einer anderen Lage. Deshalb erlaube ich Dich nochmals dringend, jedem Streit mit diesem Menschen aus dem Wege zu gehen. Es giebt doch schließlich noch einfachere Mittel, unliebsamen Beziehungen ein Ende zu machen.“

Der Student, der unter dem Einfluß seines Ragenjammers heute offenbar besonders nachgiebig gestimmt war, versprach, sich nach dem Willen des Onkels zu richten. Löwengard nickte beifällig und schied die Unterredung damit als beendet anzusehen. Jetzt aber war es Cäsar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Eine zeitgemäße“ Annonce. Im „Presl. Gen.-Anz.“ findet sich folgendes Inserat: Welcher Herr, Beamter oder Militär, würde an einer Hochzeitsgesellschaft diesen Monat teilnehmen. Geschenk nicht erforderlich. Off. b. 7. d. M. unter Nr. 41 Exped. d. Ztg.

— Letzter Tage, so schreibt das „Luzerner Tagblatt“, erhielt ein Hotelier von Nagaz ein kleines Paket, in welchem zwei eiserne Desfermesserchen verpackt waren. Ein Paktchen war beigegeben, auf dem folgendes stand: „Geehrter Herr! Vor etwa 20 Jahren hatten wir Schüler einen Ausflug nach Nagaz und kehrten bei Ihnen ein. Beim Kaffee hatte ich den unglücklichen Gedanken, mir diese zwei niedlichen Messerchen anzueignen und heimzunehmen. Die unehrliche Handlung hat mich aber stets beunruhigt. Ich möchte den dunklen Fleck von meinem Herzen entfernen und schide Ihnen die Messerchen zurück mit der Bitte, mir doch zu verzeihen. Ich hoffe, daß Sie als edler Mann mir diese Bitte gewähren, und nehme im Stillen an, daß die Sache abgethan sei. Mit Achtung! Eine Ihnen unbekante Frau.“

„Ich habe ihn einfach hinausgeworfen, als er vor kurzen einen regelrechten Erpressungsversuch gegen mich unternahm. Er empfangt nur die Züchtigung, die er verdient hatte; aber er scheint die Lektion gerade deshalb nicht verstanden zu können. Ohne Zweifel hat er doch auch schon den Versuch gemacht, Dich gegen mich aufzubehnen.“

„Gewiß nicht, Onkel! Er hat mir noch nie mit einer Silbe widergesprochen, wenn ich gegen ihn Deine Großmuth und Freigebigkeit rühmte.“

„So? Und Du hast es natürlich gar nicht gemerkt, daß er zunächst nur den Wunsch hatte, Dich gründlich auszuhorchen? Wenn ich Dir nun sage, daß er bereits begonnen hat, die schändlichsten Verleumdungen in bezug auf mich auszusprechen — daß er selbst vor den unheimlichsten und ungeheuerlichsten Erfindungen nicht zurückerschrickt, um mich in den Augen meiner Mitbürger herabzusetzen, wirst Du auch dann noch daran denken, Deinen Verkehr mit ihm fortzuführen?“

„Verdammt peinliche Geschichten! Ist denn das, was Du von einer Erpressung sagtest, so ganz wörtlich zu nehmen?“

„Er drohte, mich in seiner neuen Zeitung anzugreifen, wenn ich mich nicht durch ein Lösegeld von einigen Tausend Mark davon freikaufte. Hast Du für solche Banditenstücke einen anderen Namen?“

„Aui Teufel, das hätte ich dem Doktor nicht zugetraut! Wenn es so um ihn bestellt ist, muß ich allerdings ein Ende machen, und zwar schleunigst! Ich werde ihm heute Abend vor versammelter Korona den Titel ins Gesicht werfen, den er verdient. Dann wird sich ja das Weitere ganz von selbst ergeben.“

Fortsetzung folgt.

## Moderne Freibeuter.

Roman von Reinhold Ortmann.

(21. Fortsetzung.)

„Wenn aber, so hieß es in dem Zeitungsartikel weiter, ein energischer thätkräftiger Mann den lebhaften Wunsch hegt, daß jemand, der seinem Glück im Wege ist, den Platz räumen möge, so wird er vermuthlich nicht ganz untätig bleiben, wenn ihm bequeme Gelegenheiten geboten ist, ein wenig zur Erfüllung dieses Wunsches beizutragen. Wir befinden uns nicht mehr in den schönen Zeiten der italienischen Renaissance, wo vergiftete Briefe, todbringende Orangen und verderbenbringende Blumensträuße gewissermaßen zu den alltäglichen Dingen gehörten; aber für einen findigen Kopf ist auch heute die Möglichkeit noch nicht ganz ausgeschlossen, unter vorsichtiger Umgehung der Kriminalpolizei und des Staatsanwalts dem Knochenmanne sein Arbeit zu erleichtern. Der junge Mann, um den es sich in unserer wahrhaften Geschichte handelt, ist von Haus aus schwächlich und würde auch unter gewöhnlichen Verhältnissen vielleicht nur geringe Anwartschaft auf ein langes Erdendasein haben. Er könnte indessen immerhin alt genug werden, um sich zu verheirathen und eine Nachkommenschaft zu hinterlassen, deren Existenz selbstverständlich alle Hoffnung des Heims zu Schanden machen würde. Das zu verhindern, muß dem wackeren Manne also ganz besonders am Herzen liegen, und so hat er sich denn eine ausgezeichnete Methode zurechtgemacht, um den Sohn seines Bruders stillos und körperlich zu Grunde zu richten. Seit dem Tage, da er ihn als halbreifen Jüngling in sein Haus aufgenommen, hat er ihm nicht nur jede erblickliche Freiheit gewährt in der sicheren Erwartung, daß der junge Mann die vorzeitige Selbständigkeit nach Kräften mißbrauchen werde, sondern er hat auch seinen Ausschweifungen auf die mannigfachste Weise Vorhieb zu leisten gewußt. Wir könnten den Nachweis führen, daß die Besitzer einiger über beleumundeter Weinstuben und Vergnügungsalokale von dem ehrenwerthen Herrn geradezu angezogen sind, seinem Neffen unbedenklich jeden beliebigen Kredit zu gewähren, und man erzählt uns noch einige charakteristische Einzelheiten, deren Veröffentlichung wir uns indessen für eine andere Gelegenheit aufsparen wollen. Nur eines hübschen kleinen Zuges in diesem anmutigen Familienbilde noch möchten wir Erwähnung thun, weil er die liebevollen Absichten des redlichen Vormundes besonders deutlich erkennen läßt. Er zerren darauf bedacht, das Herz seines Neffen zu erweichen, überraschte er ihn kürzlich durch das fürstliche Geschenk eines prächtigen Reitpferdes von geradezu tadelloser Schönheit. Daß er sich zum Ankauf dieses Pferdes erst entschlossen hatte, nachdem er von dem Vorbesitzer und von verschiedenen anderen Seiten vor seinem heimtückischen Charakter gewarnt worden war, hielt er dabei allerdings nicht der Mittheilung werth. Und als man ihm wenige Tage nachher den armen jungen Mann von einem Spazierritt schwer verletzt ins Haus brachte, da wußte er sogar mit unübertrefflicher Meisterhaft den Ueberrassungen und zu Tode Erschrockenen zu spielen. Für diesmal allerdings war sein Plan noch nicht ganz gelungen. Man hat sich in einigen öffentlichen Ballalokalen und an anderen begünstigten Orten bereits durch den Augenschein davon überzeugen können, daß der Verletzte von seinem Schmer-

zenslager erstanden ist, ohne dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonzutragen. Bei der bekannten Erfindungsgebe des musterhaften Vormundes aber zweifeln wir nicht, daß er demnächst auf ein neues, sicherer wirkendes Mittel verfallen wird, um den Fälligkeitstermin der fetten Erbschaft ein wenig vorzurücken. Und wir werden nicht unterlassen, unseren Lesern dann auch den Schluß des Familienromans mitzutheilen, von dem wir übrigens für gewisse Fälle noch ein zweites interessantes Kapitel in Bereitschaft halten.“

Julius Löwengard riß die Zeitung in Fetzen und schanderte die zusammengeballten Stücke in den Papierkorb. Selbst Maximilian Geißler würde sich vielleicht einer leisen Regung des Grauens nicht erwehren haben, wenn er in diesem Augenblick das Gesicht des Mannes gesehen hätte, gegen den er aus sicherem Hinterhalt seinen menschenlichen Hieb geführt. Kein Ausruf der Ueberraschung, kein Laut des Ingrimmes war von Löwengards Lippen gekommen; aber es war nichtsdestoweniger etwas unheimlich Wildes in seinem stummen Zorn. Die drohend zusammengezogenen Brauen, das edige Kinn, das sich vorgehoben hatte wie der Untertier eines zähnefehlenden Raubthieres, die verzerrten Züge und die die aufgeschwollenen Adern, die als blaue Stränge unter der Schläfenhaut hervortraten, dies alles gab dem mächtigen Kopf etwas von einer Mörderphysiognomie. Und während Löwengard mit starken Schritten im Zimmer auf- und niederging, blieben seine Fäuste krampfhaft geballt, als seien sie bereit, einen unsichtbaren Gegner mit wuchtigen Schlägen zu vernichten.

Wirtelstunden vergingen, ehe sich der leidenschaftliche Sturm in seinem Innern zu befähigten hob. Zu einem bestimmten Entschluß aber hatte er sich offenbar auch jetzt noch nicht durchgerungen, denn der geschäftsmäßig höfliche Brief, der den Doktor Maximilian Geißler zu einer Besprechung einladen sollte, war noch nicht zur Hälfte fertig, als Löwengard ihn wieder zerriß und die Feder bei Seite warf.

„Nein!“ knirschte er. „Ich kann nicht! Lieber das Schlimmste, als wehrlos in den Händen dieses Salunkens!“

Er klingelte und fragte den Diener nach seinem Neffen. Als er erfuhr, daß Cäsar vor einer Viertelstunde nach Hause gekommen sei, ließ er ihn sagen, daß er ihn unverzüglich zu sprechen wünsche, und schon nach Verlauf weniger Minuten trat der Student, der sehr blaß und übernächtig ausah, zu ihm ins Zimmer.

„Ich wollte mich eben ein bißchen hinklegen, Onkel, ich habe nämlich schauerhafte Kopfschmerzen, und wenn es nicht gerade sehr dringend ist, was Du mir sagen willst —“

„Sa, es ist dringend“, unterbrach ihn Julius Löwengard in einem so ernsten und strengen Tone, wie ihn der junge Mann kaum jemals von ihm gehört. „Deine unverantwortliche Lebensführung zwingt mich endlich einmal, meine ganze Autorität geltend zu machen. Du mußt selber einsehen, Cäsar, daß es nicht so weiter gehen kann.“

Der Student ließ sich leutzend in einen Lehnstuhl sinken und drückte die Hand gegen die schmerzende Stirn.

„Nein, Onkel, Du hast Recht, es kann so nicht weitergehen. Aber möchtest Du Dich nicht für



Verlobt: Fräulein Anna Gollmann mit Herrn Paul Bannier, Danzig-Beselerstr. — Fräulein Martha Prokopski mit Herrn Gastwirth Anton Kren, Nettelwalde-Schönsee.

Verheiratet: Herr Reichelt Johanns Lichtwald mit Fräulein Sibby Weigel, Posen — Herr Emil Lehmann mit Fräulein Margarete Gubner, Gussian'a.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Rechtsanwalt Th. Schwarz Königsberg. — Hr. Niebelschuh, Abt. Paderborn. — Hr. Praktik. Arzt W. B. Krüger, Spalanga. — Hr. P. Luda, Neufahrwasser. — Hr. Maurermeister Franz Koeseler, Landsberg a. W. — Eine Tochter: Hr. Anton Denzer, Hamburg. — Hr. Bruno Remus Weichselmünde.

Gestorben: Hr. Kaufmann Georg Bobien, Steinbeck. — Hr. Rentner a. D. Carl Neuber, Thorn. — Hr. Robert Hilbrecht, Landsberg. — Hr. Eugen Adam, Friedberg-Gülden. — Hr. Heinrich Josef Ebling, — Hr. Kaufmann Georg Frelich, Posen. — Hr. Franz Müller, Danzig. — Frau Hauptmann Anna Sabarth, geb. Frein von der Trent, Königsberg. — Fr. Johanna Locher, geb. Kühne, Königsberg. — Fr. Auguste Samelowski, geb. Zimmermann, Jüterburg. — Fr. Helene Lieberherr, geb. Treibich, Posen. — Fr. Olga Hoepfner, geb. Horn, Ostrowiec. — Fr. Rentiere Justine Schoenhoff, geb. Szilant, Danzig.

# MÖBEL-FABRIK Otto Pfefferkorn BROMBERG

Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.

Atelier für moderne Ausstattungen.

Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.

Teppiche. \* Portiären.



## Garnirte sowie ungarirte Hüte

verkauft zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

### Emma Dumas

Nene Pfarrstrasse 2. Nene Pfarrstrasse 2.

### Wöchnerinnen-Klup

Bromberg Töpferstr. Nr. 9. Unbemittelte Ehefrauen werden unentgeltlich aufgenommen. (247) 1 Lehrschwester kann eintreten.

## Hier Fritz!!!

### Gewinnlisten

der gr. Wohlfahrts-Geldlotterie und der Königsberg. Pferde-Lotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Die gegen den förmlich. Köstler Herrn Tzeneczalski, Strindjel, von mir grundlos geäußerte Beschuldigung nehme hiermit zurück, da sie nur Unwissenheit beruht. Kolowe, Rektor.

### Kadefahrer!

Ich empfehle Kaufmännel 6,50 Mk., Luftschlänche 3,50 Mk., Garantie. Dunlop, die beste aller Pneumatik, Mäntel 10 Mk., Luftschlänche 6 Mk., Fahrräder, 1 Jahr Garantie, 100 Mk. Nähmaschinen 15 Mk. (201) Jede Reparatur gut und billig. Reim, Rosenerstraße 26.

1 Blechbüchse mit grün. Bezug, Kleid und Arbeitszeug, ist vorige Woche abends, als es regnete, im Hausflur von Schleppe's Hotel liegen geblieben. Abzuh. das.

Heute früh 1 Kanarienvogel emfliegen. Gegen Belohnung abgegeben Lenz, Friedrichstr. 41.

Restaurant Hopfengarten am Feintrieb. Herrlich gelegen am Gr. Wald u. See, empfiehlt sich zur Aufn. von Sommergästen. Robert Noetzel, Restaurateur.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post-Göttingen.

### Geldmarkt

12750 Mark

à 5% zum 1. Oktober 1902 und

4000 Mark

à 5% folglich oder später auf sichere Hypothek (Apothek) werden gesucht. Franco - Offerten unter K. K. 25 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (115)

12000 Mark zur ersten Stelle auf lösb. Grundstück gesucht. Off. u. B. E. 16 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

3000 Mark

werden zur 1. Hypothek u. pünktlichem Zinszahler vom 1. Oktober zu möglichem Zinsfuß gesucht. Off. unt. A. K. a. d. Götting d. Ztg.

3000 Mark

sucht Kaufm. m. 1/2 jährl. Ratens. abg. Schuldschein u. Selbstdarleiber. Offerten unter M. 8 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Wollene Schlafdecken Steppdecken Baumw. Schlafdecken

empfehlen in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

### Carl Pauls

vorm. Benno Thiele

Friedrichsplatz No. 8.

## 5 komplette neue Kutschgeschirre

spottbillig zu verkaufen im Lederwaren-Ausverkauf Danzigerstrasse Nr. 160.

## Schuhwaaren

bei Baareinkäufen bis auf Weiteres

### zehn Procent Rabatt

bewillige.

## Wiener Schuhwaaren-Bazar

Julius Bukofzer

4. Poststrasse 4.

Am 26. Juni d. J. ist der im Anschluss an die General-Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Frankfurt die achtzehnte öffentliche Provinzialversammlung des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen statt. (115)

Tagesordnung: 1. Bericht über die Thätigkeit des Hauptvereins vom 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1901. 2. Antrag auf Ertheilung der Entlastung für die Jahresrechnung. 3. Bericht über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung des Centralvereins in Zwickau. 4. Ergänzungswahl für den Vorstand des Hauptvereins. 5. Wahl eines Abgeordneten für die nächste Hauptversammlung des Centralvereins. Posen, im Juni 1902. Der Vorstand des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen. Der Vorsitzende: Albertz, Konsistorial-Rath.

### Arbeitsmarkt

Lüchtige Rodschneider, Palettschneider, Hosen Schneider finden gute u. dauernde Beschäftigung. Max Lipowski, Theaterplatz 3.

### Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei Carl Roeder, Landsberg a. W., Schönhoffstrasse 15. (115)

Lüchtige Klempnergehilfen auf Bauarbeit verlangt (262) G. Haase, Danzigerstrasse 28.

Ein kräftiger Laufbursche wird verlangt bei (229) Tapezierer Fless, Gammstrasse 15.

Buchhalterin, die mit Stenographie, engl. u. franz. Korrespondenz vertraut ist, sucht Stellung in e. Fabrik oder in einem Engros-Geschäft. Offerten unter B. C. 1212 an Rudolf Mosse, Breslau.

Als Pflegerin von kranken und Wöchnerinnen, als Köchin oder als Stütze der Hausfrau empf. sich h. mäh. Ansp. Frau Wilhelmine Kretschmer, Schöndorf, Anjauerstr. 8. Bestelung b. 2 Pf.-Karte erbeten.

Wäschfrau verl. Stellen zum Waschen. Tasarska, Wlkerstr. 6. Gesucht ein gebildetes, pflichttreues (216)

### Fräulein

28-35, bereits in Stellung gew., welches einen Haushalt praktisch führen, selbständig sein und gut kochen kann, gewandt in häusl. Arbeiten, die Wäsche leiten und Pflanzen besorgen mus.

Nur leistungsfähige, dauernde Stellung suchende wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche, genaues Lebenslauf nebst Photographie einreichen unter M. N. 146 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drötl. jung. Dienstmädchen kann fort. od. 15. d. M. eintreten. Kaiser-Cafe, Wlkerstr. 14. 1 Tr.

Chrl. Kindermädchen ges. Knaak, Bahnhöfstr. 14. 1 Tr.

Saubere Aufwärterin verlangt. Berlinerstr. 30. I. 1.

Eine junge, saubere und ehrl. Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht. Elisabethstr. 5. 1 Tr. 1.

Landwirthin für alleinstehenden Herrn sucht vom 1. Juli Frau Anna Stahneke, Gefüder, Bahnhöfstr. 65.



## Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Bromberg. 7. Bärenstr. 7.

### Bromberger Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung. Donnerstag, den 12. Juni 1902: Elite-Tag. Grosses Brillant-Feuerwerk ausgeführt vom Pyrotechniker Podschun. Grosses Militär-Concert (verstärkte Kapelle). Entree à Person 1 Mk. Kinder die Hälfte.

### Rathskeller.

Angenehmer, kühler Aufenthalt. Familienlokal. Gute Bewirthung. Fernsprecher Nr. 619.

### Restaurant Hopfengarten am Feintrieb

bringt sich dem verehrten Publikum und Vereinen von Bromberg zu Ausflügen in empfehlende Erinnerung. (2259) Noetzel, Restaurateur.

### Kauf und Verkauf

### Ein- und Verkauf

von sämmtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w. Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

### Kauf Bier- u. Patentflaschen

M. Starzyński, Prinzenth. Die Dr. Bille'sche Villa ist von sofort zu vermieten. Das Gut Jasinie ist preiswerth zu verkaufen. (218) Zu vtr. Danzigerstr. 19.

### 50-60 kbm. Ziegelstücke

hat preiswerth abzugeben Julius Berger, Danzigerstrasse Nr. 141.

### Phänomen-Maschine

billig abzug. Otto Buhse, (218) Kaiserstr. 2, Laden.

### Für Schlosserei u. Holzbetrieb.

Zwei gut erhaltene Drahttaue — je über 60 Meter lang, 2 Zentner schwer — sind zu verkaufen (281) Wilhelmstr. 7, beim Portier.

### 7 alte Doppelfenster,

verschiedene gut erhaltene Flügelthüren, 1 alter weißer Kachelofen billig zu verkaufen. (218) Restaurant F. Dickmann, Wilhelmstr. 71

Ein gebrauchter Dreschsat (Marshall) hat billig abzugeben Julius Nast, Maschinenfabrik, Thorenstr. 56.

### Neue Möbel

aus Nuss- u. Eise: Kleiderstühle, Vertikows, Spiegelstühle, Besten einzeln billig! Cronenstrasse 12.

### Neue Maschine

bill. z. verk. Rinkauerstr. 7, Laden. 2 gut erhaltene Bettgestelle mit Sprungfederunterlagen sind billig zu verk. Wlkerstr. 12 13. 2 Treppen rechts. (2254)

### Fünf fette Schweine

zu veräu. Jagdschlag Nr. 20.

### Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, d. 12. Juni cr., abends im früher Sauer'schen Garten mit Damen. Besprechung des beschlossenen Ausfluges. Der Vorstand. (273)

### Elysium.

Brüchtiger Garten mit Sommertheater. Mit bewährter Küche. Mittagstisch 1 Mark, in feiter Abnahme 90 Pf. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Anerkannt vorzügliche Gasse Kasse. Auch eigenes Gebäud. Auschank von: Bier, Lagerbier (Strelow), Königsberger (Bonarth), Nürnberger (Reif), Lager Flaschenbier, höchst preiswerther Weine. Aufnahm u. Kaff. Nr. 20 Pf.

### Feuer-werkskörper!

herausrag. Neubauten fertigt an und empfiehlt R. Podschun, Schwedenhöhe, Bromberg, eine Feuerwerks-Laboratorium.

### Vergnügens

### Früh. Sauer's Garten

Zuh: Rich. Buchholz, Wilhelmstr. 70.

Mittwoch, den 11. Juni cr., Großes Militär-Konzert ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments zu Pferde unter Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn Karllip. Entree à 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

### J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten

Wilhelmstrasse 5.

Morgen Donnerstag, den 12. Juni: CONCERT verbunden mit Prämienschießen! Anfang 8 Uhr. Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

### Gewerbe- und Sanitäts-Ausstellung. Patzer's Park.

Täglich Mittagstisch von 12-3 Uhr à Couvert 1 Mk. (Sonntags 1,25 Mk.) Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

### Auschank von hellen Lagerbieren

der vereinigten Brauereien hiesiger Stadt, sowie Königsberger (Bonarth) u. I. Aktien-Brauerei (Gulmb.) ff. Weine. Täglich von 4 bis 11 Uhr: Garten-Konzert von den hiesigen Militärkapellen. Entree 50 Pf. mit Ausstellung. A. Knabe. (254)

### Kreis-Krieger-Verband Bromberg. Eisenbahn-Verein zu Bromberg. Stadttheater. Werning'sche Festschpiele finden am Freitag, d. 13., u. Sonnabend, d. 14. d. M. im hiesigen Stadttheater für die Mitglieder u. Familienangehörigen des Kreis-Krieger-Verbandes und des hiesigen Eisenbahn-Vereins (218) zu bedeutend ermäßigten Preisen statt.

Preise der Plätze: I. Rang: Balkon 0,75 Mk., I. Parquet, II. Parquet und Stehplatz 0,50 Mk., II. Rang-Balkon, II. Rang, Galerie und Amphitheater 0,30 Mk. Alle Familienangehörige gelten nur die Personen des Hauses.

Bei Lösung der Billets ist die Mitgliederkarte vorzulegen. Vor Mißbrauch der letzteren wird dringend gewarnt.

Anfang der Vorstellungen: 8 Uhr abends. Textbücher à 20 Pf. und Programme à 10 Pf. sind ebenfalls im Theater zu haben.

Die Vorstände des Kreis-Kriegerverbandes Bromberg und des Eisenbahnvereins zu Bromberg.

### Schweizerhaus.

Täglich: Freikonzert!! Anfang 7 Uhr. Kleinert. (159)

### Concordia.

Sente Mittwoch das wunderbare Programm u. A. (2193) Familie Derrington, die bei Kunstfahrr d. Welt. Anfang 8 Uhr.

### Elysium-Theater.

Sente Mittwoch, im Garten: Großes Militär-Konzert von der gelamm. Kapelle d. Bomm. Inf.-Regts. Nr. 31 unter persönl. Leitung ihres Dir. Herrn A. Bils. Entree à Pers. 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets für 3 Pers. gültig. A. M. K. sind vorher in d. Couloirret u. A. Frenger, Danzigerstr. 2, und am Buffet des „Elysium“ zu haben. Donnerstag! Bei ermäh. Preisen! I. Para 75 Pf., II. Para. 50 Pf. Zum letzten Male! „Die Loreley.“ Schwan! 4 Aufz. v. Josef Dachs.

Verantwortlich für den politischen Theil: J. Gollasch, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: H. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Feuilletons, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen: J. Jarchow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: Grenzener'sche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.